

# der **Wald**wirt

Mitgliederzeitschrift der Forstkammer Baden-Württemberg e. V.



E 3044 E

1 / 2022



**Mitglieder-  
versammlung**

**Gutachten  
Waldbeirat**

**FBGs  
& Co.**

Wir sind  
dabei!

Messe für Technik und Natur

**FORST**  
live

parallel  **WILD  
& FISCH**

29. April - 1. Mai  
MESSE OFFENBURG

[www.forst-live.de](http://www.forst-live.de) 

**CLEANLIFE**  
GERÄTEBENZIN

FREE

**SCHARRFUELS**  
bringt Energie ins Leben

STAND: W 520 Freigelände

**IVT Otto Throm**

[www.otto-throm.de](http://www.otto-throm.de)

STAND: BA 180

 **Waldservice  
Ortenau eG**

STAND: N 2.30

[www.juwi.de](http://www.juwi.de)

**juwi**

STAND: BA 131

**FVS eG**

STAND: BA 168A



**Heizomat**

STAND: S 308 und BA 169

**Alko-Cert**

STAND: M 421

**DB**  
Seil- und Forstechnik  
powered by Daniel Burkard

STAND: W 534

**FORST**  
live  **WILD  
& FISCH**





## Die To-Do-Liste

Es ist ein umfassendes Werk zur Lage und Perspektive des Waldes und seiner vielfältigen Leistungen und Funktionen in Deutschland, die der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft kürzlich vorgelegt hat. In der Branche ist das Thema des Gutachtens, „Die Anpassung von Wäldern und Waldwirtschaft an den Klimawandel“, längst angekommen. Das zeigen auch die Beiträge in dieser WALDWIRT-Ausgabe: kaum ein FBG-Bericht oder ein Forschungsprojekt, das sich nicht mit diesen entscheidenden Zukunftsfragen beschäftigt.

Das Gutachten des Beirats liefert einen bemerkenswerten Überblick über zahlreiche Aspekte des Themas. Erwartete Veränderungen der nachhaltigen Waldwirtschaft und Forstbetriebe werden ebenso dargestellt, wie die Auswirkungen auf Holzindustrie, Naturschutz sowie Erho-

lung, Sport und Tourismus. Die darauf aufbauenden Handlungsempfehlungen der Wissenschaftler sind genauso vielfältig und lesen sich wie eine To-Do-Liste der Forstpolitik für die kommenden Jahre. Einiges davon fordern die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer und wir als Forstkammer schon lange: mehr Nasslagerplätze, dauerhafte Unterstützung der Forstbetriebsgemeinschaften, eine unbürokratische Gemeinwohlonorierung oder eine flächendeckende Standortkartierung auch im Kleinprivatwald. Einige Empfehlungen sind noch recht unkonkret und auch die „Preisschilder“, die an den Handlungsempfehlungen des Beirats hängen, sind noch nicht beschriftet – was die einzelnen Maßnahmen kosten werden, erfährt man nicht. Aber die Preisschilder sind zahlreich und man muss kein Experte sein, um zu erahnen: die Gesamtsumme ist beachtlich.

Damit macht das Gutachten eines klar: die Abmilderung der Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald, die Waldwirtschaft und die Gesellschaft, aber auch die Abmilderung des Klimawandels durch Wald und Holz werden ohne erhebliche öffentliche Mittel nicht erreichbar sein. Und es ist entscheidend, dass diese Botschaft bei den Adressaten ankommt. Denn natürlich richtet sich das Gutachten nicht (oder zumindest nicht in erster Linie) an Waldbesitzer und Förster, sondern an das Bundesministerium mit Bundesminister Cem Özdemir und im Grunde an alle politisch Verantwortlichen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Denn letztlich ist das die Gretchenfrage, der wir uns stellen müssen: sind wir als Gesellschaft bereit, diese Mittel bereitzustellen? Und zwar jetzt!

Ihr  
Jerg Hilt  
Geschäftsführer

### FORSTPOLITIK

Waldbesitzende sind starke Pfeiler im ländlichen Raum	4
Wald der Zukunft: Wissenschaftlicher Beirat stellt Kernthesen seines Gutachtens vor	4
Geplantes Biosphärenreservat stößt in Oberschwaben auf Ablehnung	6
Kartellschadensersatzklage der Sägeindustrie abgewiesen	7
CO <sub>2</sub> -Senke, Schutzschild gegen Granaten, nachwachsender Rohstoff und Baukomponente fürs Auto: Gibt es etwas, das Holz nicht kann?	7

### HOLZMARKT

Alle Holzarten und Sorten werden rege nachgefragt – die Preise steigen	9
--	---

### DER FORSTBETRIEB

Douglasie – Hoffnungsträger im Klimawandel? (Teil 2)	12
Wenn der Holzpolter zur Falle wird	14
Generationenwechsel im Privatwald. Probleme und Chancen.	16
Absperren im Wald	18
Trockenheitstolerante Baumarten für den Klimawandel untersucht	19
Netzwerken für sichere und gesunde Waldarbeit	22

### VERBANDSGESCHEHEN

Einladung zur Mitgliederversammlung	25
Grußwort von Oberbürgermeister Jürgen Roth zur Jahrestagung der Forstkammer	25
8. Baden-Württembergische Waldkönigin gewählt	26

### BERICHTE AUS FBGS & CO

FBG Ellwangen auf Waldbegang mit Förster Kienzle	27
Rückblick auf den Waldinformationstag der FBG Ulmer Alb	28
Waldtag des Waldbauverein Schwäbisch Hall	29
Gemeinsames Sprachrohr der Ortenauer Forstbetriebsgemeinschaften	30
Zwei langjährige Obmänner verabschiedet	31

### RECHT

Versicherungen für Vereine und Verbände	31
Vorschriften für Waldeigentum an Bahnlinien	32

### KURZ UND BÜNDIG

TERMINES	35
----------	----

LITERATUR	35
-----------	----

AUS DER BERATUNG	36
------------------	----

MARKT UND TREND	37
-----------------	----



Wandern im Gropptal, Villingen-Schwenningen

Foto: WTVS GmbH, J. Hagen

# Waldbesitzende sind starke Pfeiler im ländlichen Raum

AGDW fordert Mindestlohn für den Wald von neuer Bundesregierung

In seiner Auftaktrede am 14. Januar 2022 im Deutschen Bundestag stellte Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir seine Vorhaben für die neue Legislatur vor. Özdemir betonte, dass Land- und Forstwirtschaft im Fokus stehen, wenn es um die Bewältigung der Klimakrise geht. Durch den Schutz der Moore, gezielten Humusaufbau, klimaresilienten Waldumbau, Neu- und Wiederbewaldung und Stärkung regionaler Kreisläufe könnten Potentiale zur Kohlenstoffspeicherung gehoben werden.

Anlässlich dessen machte Dr. Irene Seling, Hauptgeschäftsführerin der AGDW – Die Waldeigentümer, die Bedeutung der Waldbesitzenden für die Stabilisierung der Wälder vor dem Hintergrund der menschengemachten Klimaerwärmung in Deutschland deutlich. „Die zwei Millionen privaten Waldbesitzenden sorgen

mit ihrer nachhaltigen Waldwirtschaft für klimaresiliente Wälder und für die Bereitstellung des ökologischen Rohstoffes Holz“, sagte Seling.

Die Hauptgeschäftsführerin stellte fest, dass der konstruktive Ansatz des neuen Bundeswaldministers zu begrüßen sei. „Richtig ist, dass der Wald Teil der Lösung in der Klimakrise ist.“ Seling betonte, dass der Wald nicht auf eine Funktion reduziert werden dürfe. „Die Wälder erbringen vielfältige Ökosystemleistungen: Sie sind Klimaschützer, Sauerstoffproduzent, Erholungsort und Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten“, sagte Seling. Diese vielfältigen Funktionen und Ansprüche an den Wald müssten immer wieder ausbalanciert werden. Die privaten, kommunalen und körperschaftlichen Waldbesitzenden leisten einen zentralen Beitrag, damit die Gesellschaft von die-

sen verschiedenen Funktionen der Wälder profitieren kann.

Im Fokus müsse in der neuen Legislatur eine Honorierung dieser Ökosystemleistungen stehen, damit der klimastabile Waldumbau von den Waldbesitzenden mit Blick auf die künftigen Generationen fortgeführt werden könne. „Der klimastabile Waldumbau kann nur im Bündnis mit den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern gelingen“, so die Hauptgeschäftsführerin. „Sie sind die Pfeiler im ländlichen Raum und diejenigen, die über eine langjährige Expertise und praktische Erfahrungen verfügen.“

„Ein Mindestlohn für den Wald sorgt dafür, dass die Waldbesitzenden sich weiterhin um den klimastabilen Waldumbau kümmern können“, so Dr. Irene Seling.

*AGDW/Die Waldeigentümer*

## Wald der Zukunft: Wissenschaftlicher Beirat stellt Kernthesen seines Gutachtens vor

Die mit dem 150-seitigen Gutachten „Die Anpassung von Wäldern und Waldwirtschaft an den Klimawandel“ im Herbst 2021 vorgelegten Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats für Waldpolitik (WBW) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sind darauf ausgerichtet, die Leistungen des Ökosystems Wald langfristig für die Gesellschaft zu sichern.

„In den Wäldern sind die Folgen der Klimaänderung unübersehbar. Gleichzeitig ist der Wald für das Erreichen unserer Klimaschutzziele unerlässlich. Wir wollen den Beitrag von Wäldern und Waldbewirtschaft-

ung zum Klimaschutz nicht nur erhalten, sondern ausbauen. Dazu müssen wir uns mit Anpassungsoptionen auseinandersetzen und diese diskutieren. Wir wollen zusätzliche Klimaschutz- und Biodiversitätsleistungen honorieren, um die Waldbesitzenden in die Lage zu versetzen, ihre Wälder klimaresilient weiterzuentwickeln. Das Gutachten des wissenschaftlichen Beirats liefert hierzu wichtige Hinweise“, unterstrich Silvia Bender, Staatssekretärin im BMEL, bei der Vorstellung des Gutachtens auf einer Online-Veranstaltung der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR), am 08. 02. 22.

„Es ist entscheidend, jetzt – faktenbasiert und von der Gesellschaft mitgetragen – den richtigen Weg für den Wald der Zukunft einzuschlagen“, sagte der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates, Prof. Jürgen Bausch.

Das Gutachten gibt in 13 Bereichen der Waldbewirtschaftung und -nutzung konkrete Handlungsempfehlungen an das Bundesministerium und andere waldpolitische Entscheidungsträger. Deren Umsetzung solle zu resilienten und anpassungsfähigen Wäldern führen und die Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe und beteiligten Institutionen stärken,



### BrennerForst

**Ulrich Brenner e.K.**  
Dipl.Ing.Forstwirtschaft (FH)  
74535 Mainhardt  
Tel: 07903/9413113  
Fax: 07903/9413114  
e-mail: info@brennerforst.de  
www.brennerforst.de

**Ihr Partner für**

**das Angebot aus und für die Praxis**  
- Qualitätsprodukte  
- kompetente Beratung

- **Forst-Wildschadensverhütung, mechanisch**  
Wuchshüllen, PFISTO-Fegeschutzpfahl
- **Forst-Wildschadenverhütungsmittel**  
biologisch oder chemisch
- **Forst-Markierungen**  
Sprühfarben, Nummerierungsplättchen
- **Forst-Arbeitsschutz**  
Bekleidung, Arbeitsschuhe, Zubehör

um die Daueraufgabe der Anpassung an den Klimawandel zu bewerkstelligen, so Prof. Bauhus.

So wichtig die Berücksichtigung natürlicher Prozesse bei der Anpassung und der Wiederbewaldung der Schadflächen sei, so sehr bedarf es nach Ansicht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einer aktiven Steuerung, um die verschiedenen Ökosystemleistungen auf gewünschtem Niveau bereitzustellen. Es erscheine dringend geboten, „die Wälder und ihre Bewirtschaftung so anzupassen, dass negative Folgen“ des Klimawandels möglichst „weit abgepuffert werden können“, heißt es in dem Gutachten.

## Kernthesen des Gutachtens

### Vermeidung von Kalamitäten und Wildverbiss

Die Wissenschaftler empfehlen unter anderem die Verbesserung des Waldschutzes gegen biotische Risiken, z.B. durch eine bessere Schädlingskontrolle und Verhinderung von Wildverbiss. Letzteres solle durch verstärkten Zaunbau, aber auch durch Gesetzesänderungen, die die Verjüngung aller Baumarten auch ohne Verbissschutz möglich machen, erreicht werden.

### Mehr Nasslagerplätze

Eine weitere Empfehlung ist die Weiterentwicklung des Risikomanagements zum Umgang mit Extremwetterereignissen. Um auf die vermehrt auftretenden großflächigen Störungen adäquat reagieren zu können, bedürfe es der Schaffung überbetrieblicher Infrastruktur wie beispielsweise Nasslagerplätze. Diese sollten gefördert und im Rahmen der hoheitlichen Aufgaben der Landesforstverwaltungen errichtet und unterhalten werden. Zur Vorsorge gehöre auch eine komplette Mobilfunk-Netzabdeckung im Wald und die Möglichkeit zur Bildung steuerfreier Rücklagen privater Forstbetriebe und die anteilige Förderung von Waldschadensversicherungen.

### Biodiversität, Boden- und Wasserschutz erhöhen

Einen Schwerpunkt sieht der Beirat in der Erhöhung der Biodiversität, insbesondere durch Habitatvernetzung und die gezielte An- und Umsiedlung von Arten, im Schutz der Waldböden und in der Verbesserung der Wasserspeicherung im

Wald. Die Förderung der Standortkartierung insbesondere im Privat- und Kommunalwald und die Bereitstellung digitaler Standortdaten halten die Wissenschaftler für sinnvoll. Bodenverdichtung könne durch schonende, hochmechanisierte Holzernte reduziert werden.

### Holzbau als wichtigster technischer CO<sub>2</sub>-Speicher

Der Beirat empfiehlt außerdem die Förderung nachhaltiger Holzverwendung durch Anreizsysteme, etwa einen CO<sub>2</sub>-Bonus für die Kohlenstoffspeicherung im Holzbau und für recyclinggerechte Holzkonstruktionen. Primäres Ziel sei die langfristige stoffliche Nutzung von Holz vor der finalen thermischen Nutzung. Den Holzbau sehen die Wissenschaftler als derzeit einzige anwendungsreife Technologie, Kohlenstoff in nennenswertem Umfang außerhalb des Ökosystems zu speichern. Den risikoarmen Anbau klimaangepasster Nadelholzbaumarten, neue Verwendungsoptionen für Alternativbaumarten und die stoffliche Nutzung von Laubholz und Kalamitätsholz sieht der Beirat, neben der Generierung von Gebraucht- und Altholz zur Rohstoffgewinnung, als wichtige Maßnahmen zur Anpassung der Wertschöpfungsketten an ein verändertes Holzangebot.

### Honorierung klimastabiler Wälder und Ausgleich für Erholungsnutzung

Statt einer Honorierung individueller Ökosystemleistungen wie beispielsweise des Klimaschutzes empfiehlt der Beirat die Honorierung eines resilienten und anpassungsfähigen Waldzustandes – er ist Grundvoraussetzung für die Bereitstellung aller Ökosystemleistungen – durch regelmäßige Zahlungen an Waldbesitzer. Zur Erfassung dieses Zustandes bedarf es noch der Entwicklung allgemein akzeptierter, wissenschaftlicher Kriterien. Die „erheblichen Mehraufwendungen und Mindererträge, die mit der Erholungsnutzung von Wald für die Eigentümer verbunden sind“, sollten steuerfinanziert kompensiert werden, u.a.

durch einen pauschalen Kostenausgleich in Abhängigkeit von der jeweiligen lokalen Besucherfrequentierung.

### FBGs und Betreuung dauerhaft fördern

Ein eigenes Kapitel widmet der wissenschaftliche Beirat der Anpassung institutioneller Strukturen im kleinparzellierten Privat- und Körperschaftswald. Die Wissenschaftler betonen das Problem sinkender Erträge und zusätzlicher Kosten für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Die aufgrund kartell- und beihilferechtlicher Vorgaben auf direkte Förderung umgestellte Betreuung der Waldbesitzer erfordere eine „ungeschmälerte und unbürokratische Bereitstellung entsprechender öffentlicher Finanzmittel“. Das Leitbild der befristeten Hilfe zur Selbsthilfe solle aufgegeben werden. Statt dessen müssten Forstbetriebsgemeinschaften und andere Zusammenschlüsse durch öffentlich finanzierte, langfristige Prämien beim Aufbau und Erhalt personeller und organisatorischer Strukturen unterstützt werden.

Weitere Empfehlungen betreffen die Stärkung des Waldmonitorings und die Neuausrichtung und bessere Vernetzung der Forschungskapazitäten. Zudem spricht sich der Beirat für Änderungen in der Aus- und Weiterbildung und in den Kommunikationsstrategien, sowie für die Beseitigung von Anpassungshemmnissen und -konflikten in diesen Bereichen aus, um den umfassenden Transformationsprozess zu befördern.

Das Gutachten des wissenschaftlichen Beirates Waldpolitik „Die Anpassung von Wäldern und Waldwirtschaft an den Klimawandel“ vom Oktober 2021 ist auf der Internetseite des BMEL zu finden ([www.bmel.de](http://www.bmel.de), Suche: Beirat Waldpolitik)

Die Vorstellung des Gutachtens ist hier einsehbar: <https://www.youtube.com/watch?v=5vSYSY8N8XA>

Die Darstellung wesentlicher Handlungsempfehlungen in kurzen Videoclips ist hier zu finden: <https://www.youtube.com/channel/UCwgr0v-8zj738mIg2N6fEjQ>

**FNR**



**Anzeigehotline:**

**Heidi Grund-Thorpe · Tel. 08444/9191993**

# Geplantes Biosphärenreservat stößt in Oberschwaben auf Ablehnung

„Kampf um Oberschwaben“ – unter dieser recht reißerischen Überschrift veröffentlichte die Stuttgarter Zeitung am 05.02.2022 einen Beitrag zum von der Landesregierung geplanten Biosphärenreservat Allgäu-Oberschwaben. Und tatsächlich stößt das Vorhaben bei vielen Land- und Forstwirten in der Region auf Ablehnung. Um ihre Anliegen gemeinsam zu vertreten, haben sie bereits Ende vergangenen Jahres eine „Allianz der Landeigentümer und -bewirtschaftler“ gegründet. In dem Zusammenschluss engagieren sich neben land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetrieben aus der Region auch der Bauernverband Allgäu-Oberschwaben, die Familienbetriebe Land und Forst sowie die Forstkammer. Die erste Maßnahme des Bündnisses war ein Schreiben an Ministerpräsident Winfried Kretschmann, in dem die Vorbehalte gegen das geplante Schutzgebiet dargestellt und begründet wurden. Darüber hinaus fanden zahlreiche Gespräche mit Vertretern und Vertreterinnen der Kommunen in der Region statt. Sie müssten gegebenenfalls entscheiden, ob ihre Städte und Gemeinden Mitglied in einem Biosphärenreservat werden. Auch hier stoßen die Regierungspläne aber häufig auf Skepsis. In mehreren Pressegesprächen stellten sich die Mitglieder der Allianz der anspruchsvollen Aufgabe, in der heutigen Medienlandschaft Verständnis für die Sorgen der Landnutzer und die Vor-

behalte gegen neue Schutzgebietsausweisungen zu wecken.

Laut Koalitionsvertrag der grün-schwarzen Landesregierung soll in Oberschwaben „aufgrund der herausragenden naturräumlichen Ausstattung mit zahlreichen Mooren gemeinsam mit der Region der Prozess zur Ausweisung eines dritten Biosphärengebietes initiiert“ werden. Die Suchkulisse umfasst 150.000 ha, die den gesamten Landkreis Ravensburg sowie Teile der Kreise Biberach und Sigmaringen umfassen. Eingeteilt wird die Reservatsfläche in verschiedene Zonen: Kernzone (mindestens 3%, Prozessschutz), Pflegezone (mindestens 10%, Naturschutzvorrang) und Entwicklungszone (mindestens 50%, naturnahe Entwicklung). Kern- und Pflegezone müssen zusammen mindestens 20% umfassen, also 30.000 ha der Suchkulisse. In Deutschland gibt es derzeit 16 von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservate, darunter die Gebiete auf der Alb und im Südschwarzwald. Ziel eines Biosphärenreservats ist laut der UNESCO die „Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch hergebrachte vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und der darin historisch gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt, einschließlich Wild- und früherer Kulturformen wirtschaftlich genutzter oder nutzbarer Tier- und Pflanzenarten“.

Auch die Land- und Forstwirte wollen ein starkes, zukunftsfähiges Oberschwa-

ben, wo sie weiterhin Land und Wälder bewirtschaften können und das Menschen und Natur eine gute Heimat bietet. Auch die Herausforderungen, vor denen die Region unter anderem durch Klimawandel, gesellschaftliche Veränderungen und Digitalisierung steht, sind ihnen bewusst. Im Gegensatz zu den Befürwortern des Biosphärenreservats glauben sie jedoch, dass die Ausweisung eines neuen Schutzgebietes bei der Bewältigung dieser Zukunftsaufgaben nicht hilft, sondern behindert. Die Erfahrungen, die die Betriebe und Familien insbesondere im Zusammenhang mit der Ausweisung der FFH-Gebiete gemacht haben, haben das Vertrauen in die Naturschutzpolitik stark beschädigt. Auch damals hieß es von politischer Seite, die neuen Schutzgebiete würden keine Auswirkungen auf die Flächenbewirtschaftung haben. Mittlerweile beschäftigen sich aber zunehmend die Gerichte mit der Frage, was Land- und Forstwirte auf ihren Flächen noch dürfen und was nicht. Die Sorge ist auch, dass durch die Einrichtung eines Biosphärenreservats die Entscheidungen nicht mehr in gleichem Maße vor Ort, sondern verstärkt im Regierungspräsidium (zuständig für die Biosphärenverwaltung), auf Landesebene (zuständig für die Biosphärenverordnung) oder bei der UNESCO getroffen würden. Skeptisch sind die Land- und Forstwirte auch hinsichtlich der von der Landespolitik in Aussicht gestellten Vorzüge eines solchen Schutzgebiets. Diese kämen eher Gastronomie und Tourismus zu Gute, während die Landnutzer mit zusätzlichen Einschränkungen zu leben hätten. Die bestehenden Biosphärenreservate in Deutschland wurden überwiegend in landwirtschaftlich und strukturell benachteiligten Gebieten ausgewiesen. Oberschwaben gehört hingegen zu den produktivsten Regionen Baden-Württembergs, nicht nur bei Land- und Forstwirtschaft.

Die Mitglieder der Allianz sind davon überzeugt, dass es bessere Wege gibt, ihre Heimat voranzubringen. Diese sollten aber in der Region und unter Federführung der regionalen Akteure entwickelt werden.

**Forstkammer**

## Forstbaumschule Wiedmann

- Bodenfrische Qualitätsforstpflanzen
- aus eigenen Beständen
- mit ZüF-Herkünften
- fordern Sie ein unverbindliches Angebot an
- Pflanzung
- Zaunbau
- Maschinelle Aufforstung
- Verleih von Aufforstungsmaschinen
- Forstzubehör



73569 Eschach/Ostalbkreis  
Tel. 071 75/58 69, Fax 57 91  
forstbaumschule-wiedmann@freenet.de

# Kartellschadenersatzklage der Sägeindustrie abgewiesen

Am Donnerstag, 20.01.2022 hat das Landgericht Stuttgart eine Klage auf Zahlung von Kartellschadenersatz in Höhe von rund 450 Millionen Euro gegen das Land Baden-Württemberg abgewiesen.

36 Sägewerksunternehmen hatten Schadensersatzansprüche gegen das Land erhoben und diese mit angeblich überhöhten Rundholzpreisen durch die ehemalige Holzvermarktungspraxis des Landes für private und körperschaftliche Waldbesitzer begründet. Für die Klage hatten die Säger ihre Forderungen an eine Gesellschaft abgetreten, die zu dem auf Prozessfinanzierung spezialisierten US-Amerikanischen Konzern Burford Capital gehört.

Nach Einschätzung des Gerichts verstößt dieses Klagemodell, das sogenannte „Sammelklage-Inkasso“ im Bereich des Kartellrechts gegen das Rechtsdienstleistungsgesetz. Außerdem führten die getroffenen Vereinbarungen zu Interessenkonflikten zwischen den Sägern und dem

Prozessfinanzierer, was ebenfalls unzulässig sei. Aussagen über die inhaltlichen Vorwürfe machte das Gericht in seiner Entscheidung nicht.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Die Kläger-Gesellschaft kann dagegen innerhalb eines Monats nach Zustellung des Urteils beim Oberlandesgericht Stuttgart Berufung einlegen. Welche Auswirkungen die Entscheidung auf die nach dem gleichen Modell organisierten Verfahren in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Thüringen hat, bleibt abzuwarten.

Im Zusammenhang mit dem angeblichen „Rundholzkartell“ sind beim Landgericht Stuttgart noch weitere Verfahren anhängig, insgesamt geht es um Ansprüche von 95 Sägewerken. Verhandlungstermine sind in diesen Verfahren laut Aussage des Gerichts noch nicht terminiert.

**Forstkammer**

(Quelle: Landgericht Stuttgart)

## CO<sub>2</sub>-Senke, Schutzschild gegen Granaten, nachwachsender Rohstoff und Baukomponente fürs Auto: Gibt es etwas, das Holz nicht kann?

Veranstaltung „Holz trifft Mobilität“ von DLR und proHolzBW bringt zum zweiten Mal hochkarätige Experten aus Branche und Forschung an einen Tisch.

Das Holz viel mehr kann, als nur für ein edel glänzendes Armaturenbrett zu dienen, erfuhren die Teilnehmer schon bei der ersten gemeinsamen Veranstaltung von proHolzBW und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt im Juni 2021. Der Folgetermin am 9. Dezember 2021 eröffnete abermals den fachlichen Dialog zwischen Referenten aus den Bereichen Forstwirtschaft, Holzverarbeitung und Fahrzeugbau mit beeindruckenden Vorträgen zu den Chancen und Herausforderungen des Einsatzes von Holz in

Fahrzeugstrukturen. Prof. Tjark Siefkes, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. und Dr. Dennis Röver, proHolzBW hielten die Begrüßungsworte. Dr. Röver: „Holz kann sehr gut tragen – und diese Eigenschaften machen wir uns im Bauingenieurwesen zu eigen.“ Getrocknetes Holz enthält bis zu 95 % Luft, ein hervorragender Leichtbaustoff, den uns die Natur quasi frei-Haus zur Verfügung stellt. Aufgrund dieser besonderen Eigenschaften ist Holz nicht nur für den Holzbau, sondern auch für den konstruktiven Fahrzeug-



**Die Dosis macht's!**

**Langzeit-wasserversorgung für Forstpflanzen**

Stressfrei durch Trockenperioden, einfache Handhabung, schnelle und korrekte Dosierung garantiert.



Eine Kapsel bindet bis zu 140 ml pflanzenverfügbares Wasser



Die vollständig biologisch abbaubare Zellulosekapsel garantiert eine einfache Handhabung und eine für Forstpflanzen optimierte Dosierung des Hydrogels.



Aufplatzen der Zellulosekapsel und Wasseraufnahme des Hydrogels nach etwa 24 Std.



Fertiger Quellkörper mit pflanzenverfügbarem Wasser

Eingabe der „Wasserkapsel“ während der Pflanzung



**FLÜGEL**

...Werte sichern und erhalten

FLÜGEL GmbH  
Eisdorfer Str. 21  
37520 Osterode am Harz  
Tel. 0 55 22 - 31 242-0  
Fax 0 55 22 - 31 242-40  
www.fluegel-gmbh.de  
E-Mail: info@fluegel-gmbh.de

bau bestens geeignet. Prof. Siefkes betonte die Umweltfreundlichkeit von Holz als „Produkt“: Die Umsetzung der Umweltprodukt-Deklaration ISO 1400025 würde helfen, Anwendungsgebiete von Holz auch im Automobilbau zu vergrößern.

### Fichte und Buche mit Waldorfpädagogik erklärt

Welche Baumarten stehen in unseren Wäldern, wie klimaresistent sind sie, und welche Holzarten braucht eigentlich der Markt? Der gelernte Zimmermann und Forstwirt Raimund Friderichs leitet den 14.800 ha großen Waldbesitz der Fürstenfamilie Hohenzollern. Die Wälder bestehen dort zu 49 % aus Fichten. 38 % der Bäume im Hohenzollernforst sind Laubbäume. Über 90 % des in Deutschland erzeugten Schnittholzes für hochwertige Anwendungen besteht aus Nadelholz. Der Großteil des geernteten Laubholzes geht nach wie vor in die energetische Verwertung. Nadelhölzer gelten im Vergleich zu Laubhölzern als weniger klimaresistent. Aber welche Eigenschaften entscheiden über die Nutzung? Mit einfachen Skizzen erklärte Friderichs, gelernter Waldorfpädagoge, anschaulich die Struktur von Laub- und Nadelbäumen – eine Fichte zum Beispiel hat einen geraden Stamm und gerade Äste. Eine Buche dagegen kann einen oder mehrere, krumme oder gerade, verzweigte Stämme aufweisen, und sie hat viele verzweigte Äste. Laubholz ist also ein komplexes, herausforderndes Material, das sich sowohl im Sägewerk, als auch in der Zimmerei nicht genauso „einfach“ bearbeiten lässt wie Nadelholz. Friderichs sieht erfolversprechende Einsatzfelder von Buchenholz in der holzbasierten Bioökonomie und bei Plattformchemikalien aus Buche, als Furnierschichtholz oder als Basis für neue Holzwerkstoffe. In der Automobilindustrie zum Beispiel als Holzfasern-Kunststoff-Compound für komplexe Geometrien. Moderne Forstwirtschaft bedeutet daher, vorzusorgen und den Spagat zu meistern zwischen einem gesunden, widerstandsfähigen Wald, und einem

Baumbestand, der die Nachfrage seitens der Abnehmer deckt – ob Holzbau oder Automobilindustrie.

### Aufforstung ist der effektivste Klimaschutz

Über welche Möglichkeiten verfügen wir, um nicht nur CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren, sondern diese der Atmosphäre zu entziehen? Im weltweiten Kohlenstoffmarkt sind nur 4 % der bestehenden Kohlenstoffprojekte Reduktionsmaßnahmen. 96 % sind reine Ausgleichsgeschäfte, bei denen Unternehmen ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß tauschen bzw. verkaufen können („CO<sub>2</sub>-Zertifikat-Handel“). „Aufforstung wäre der effektivste Klimaschutz!“, so Johannes Schwegler von der Fairventures Worldwide FVW gGmbH aus Stuttgart. Das Unternehmen versucht mit dem nachhaltigen Anbau von Leichthölzern in Borneo sowohl Kleinbauern vor Ort eine nachhaltige Lebensgrundlage zu schaffen, und gleichzeitig konkrete Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen. In den Aufforstungsprojekten werden schnell wachsende heimische Baumarten von Kleinbauern in Ergänzung zur lokalen Landwirtschaft angepflanzt. Weltweit schreiten Aufforstungsprogramme aber nur schleppend voran, da für die Kleinbauern am Anfang der Wertschöpfungskette keine echten Incentives für die Aufforstung existieren. Und Unternehmen, die klimaneutral produzieren möchten, besitzen oft kein Vertrauen in den Karbonmarkt. Es gibt also wenig Berührungspunkte zwischen der Aufforstung und den oft mit hohem Energieverbrauch einhergehenden Produktherstellungsprozessen. Weltweit stehen bis zu 900 Millionen Hektar Land zur Wiederaufforstung zur Verfügung. Würden diese wieder aufgeforstet, könnten pro Jahr 10 Gigatonnen CO<sub>2</sub> eingelagert werden, knapp ein Viertel der weltweiten Emissionen. Um das nachhaltige Potential zu nutzen, müssen Lieferketten zukünftig deutlich besser verknüpft werden und Kooperationen auf- und ausgebaut werden. Dann kann der Wald sein erhebliches Po-

tential als CO<sub>2</sub>-Senke entfalten und Menschen weltweit durch die Aufforstung eine neue Lebensgrundlage bieten.

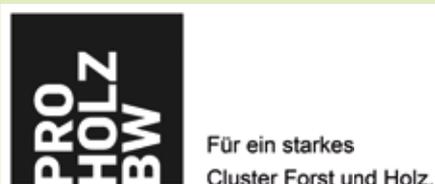
### Mit Buchenholz Granaten aufhalten

Die Buche ist nicht nur ein Baum mit guter Resilienz gegen die Folgen des Klimawandels. Sie eignet sich auch hervorragend für hochverdichtete automobile Systemlösungen. Markus Büscher von der Delignit AG in Blomberg berichtete über das 1799 gegründete Unternehmen Delignit mit seiner langen Historie in der Entwicklung nachhaltiger Produkte und Lösungen – schon 1893 wurde dort die Buchen-Sperrholzplatte erfunden. Kern des Produktportfolios sind Anwendungen auf Buchenholzbasis für Bereiche wie leichte Nutzfahrzeuge, Schienenfahrzeuge und Transportschiffahrt oder militärische Anwendungen: Vielschichtige, gehärtete Platten aus Buchenholz halten Projektile und Granaten auf. Hochverdichtete Produkte und Systemlösungen von DELIGNIT weisen höchste Resistenzen auf gegen Feuer, Chemikalien, Erschütterungen oder hohe Temperaturfluktuationen auf und sind gemäß internationalen Standards zertifiziert. Die Optimierung des Materials fand einen aktuellen Höhepunkt in der Entwicklung eines Batterie-Sarkophags, der bisherige Lösungen aus Aluminium oder Stahl ersetzen kann und dazu um ein Vielfaches leichter ist.

Weitere Vorträge befassten sich mit der Rolle von Bäumen beim Regenwassermanagement in Kommunen und mit Klebtechniken zum Fügen von modifizierten Holzverbunden in den Bereichen Automotive, Schienenfahrzeugbau und Baugewerbe.

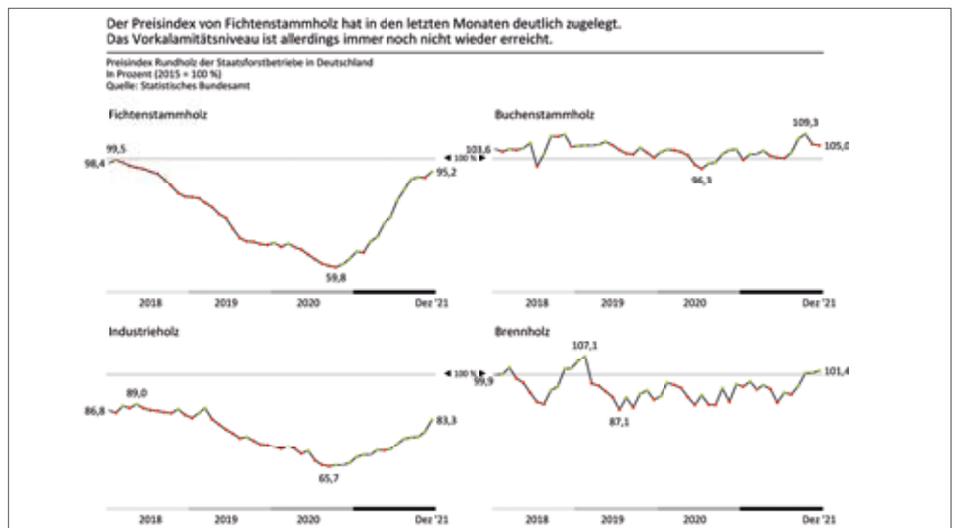
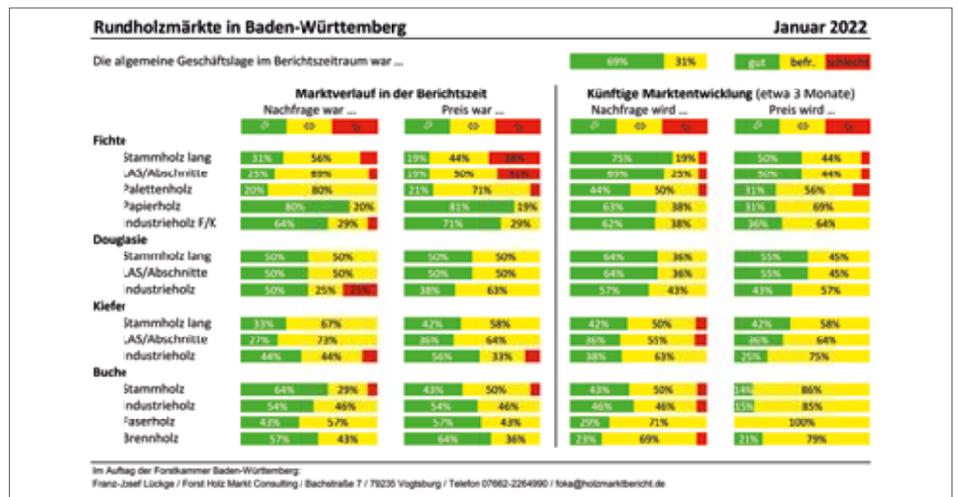
Die digitale Veranstaltung wurde begleitet von einer bundesweiten und internationalen Zuhörerschaft aus Industrie und Forschung unterschiedlicher Fachrichtungen. Am Ende der Vorträge entstand daher ein reger Austausch zwischen Referenten und Teilnehmern, bei dem einige Themen wie Konstruktionsdetails, Waldumbau und Holzverfügbarkeit noch einmal intensiv diskutiert wurden. Die Organisatoren vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Institut für Fahrzeugkonzepte (FK) und proHolz Baden-Württemberg bedanken sich bei allen Teilnehmern und Referenten für die sehr gelungene Veranstaltung und arbeiten schon an der Fortführung des Themenkreises in 2022.

**Esther Reinwand, proHolzBW GmbH**



# Alle Holzarten und Sorten werden rege nachgefragt – die Preise steigen

Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Baden-Württemberg hat sich in den letzten Monaten nur geringfügig verändert. Ende Januar 2022 berichten rund zwei Drittel der Betriebe von einer guten, alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. Die Rahmenbedingungen für den Absatz von Rundholz sind nicht nur im Südwesten, sondern in ganz Deutschland günstig. Nahezu alle Holzarten und Sortimente werden rege nachgefragt. In den Hauptkalamitätsgebieten ist das Käferholz weitgehend aufgearbeitet und verkauft. Die Exportnachfrage aus China ist zuletzt stark angesprungen und saugt die Kalamitätsholzrestmengen regelrecht vom Markt. Für Containerlängen werden Preise von 100 bis 110 Euro/Fm gezahlt. Die Inlandsnachfrage der Nadelholzsägewerke ist hoch. Allerdings haben sich zuletzt größere Rundholzlager aufgebaut. Möglich wurde dies, weil die Beschränkung des Fichtenholzeinschlags nach Forstschäden-Ausgleichsgesetz zum 30. September 2021 ausgelaufen ist und viele Forstbetriebe in den Frischholzeinschlag eingestiegen sind. Das vergleichsweise hohe Preisniveau macht den Einschlag wirtschaftlich attraktiv. Bei der Preisentwicklung von Fichtenstammholz gab es zuletzt im Südwesten eine Besonderheit. Im Spätherbst wurden hier große Verträge mit Spitzenpreisen von 125 Euro/Fm geschlossen, während im übrigen Bundesgebiet die Preisobergrenze eher bei 100 Euro/Fm lag. Das hohe Preisniveau konnte in Baden-Württemberg dann zum Jahresbeginn nicht gehalten werden. Die Preise mussten – das zeigt die Abbildung eindrücklich – zurückgenommen werden. In den übrigen Regionen Deutschlands konnten die Forstbetriebe zur gleichen Zeit Preissteigerungen realisieren. Im Ergebnis hat sich jetzt in weiten Teilen ein Preisniveau von rund 110 Euro/Fm für frisches Fichtenstammholz (L2b+, Güte B, frei Waldstraße) eingependelt. Tendenziell sind die Preisabstände der Güte- und Stärkeklassen zum Leitsortiment, die in den schwierigen Marktphasen der Jahre 2019 und 2020 größer geworden waren, wieder auf das Normalmaß geschrumpft. Vereinzelt wird berichtet, dass die Preisabschläge für stärkere Stämme (fast) ganz



aufgehoben wurden. Für Forstbetriebe mit größeren Mengen starken Nadelholzes, wie sie vielfach im Bauernwald des Schwarzwalds zu finden sind, könnte sich ein einschlägiges Gespräch mit örtlichen Sägern lohnen. Einbeziehen sollte man dabei durchaus auch Laubholzsägewerke. Diese sind vielfach nur knapp mit Laubstammholz versorgt und weichen deshalb in den schlechteren Qualitäten auf Nadelholz aus. Für den Absatz von starken Tannen und Kiefern unterdurchschnittlicher Qualität kann sich hier ein Fenster auftun. Aber auch die guten Qualitäten von Laubstammholz werden rege und zu steigenden Preisen nachgefragt. Die Preise hochwertiger Eichenstämme sind in den Submissionen sprunghaft gestiegen.

Die Prognosen der baden-württembergischen Meldebetriebe zur Marktentwicklung in den drei kommenden Monaten strahlen Zuversicht aus. Die langen Anteile „grüner

Balken“ lassen einen Anstieg von Nachfrage und Preisen fast aller Holzarten und Sorten erwarten. Zwei Drittel (Abschnitte) bis drei Viertel (Langholz) der Befragten gehen davon aus, dass die Nachfrage nach Fichtenstammholz steigen wird. Exakt die Hälfte prognostizierte steigende Fichtenstammholzpreise. Etwas gedämpfter fallen die Prognosen für Fichtenpalettenholz aus. Da sich bei den Nadelholzsägewerken ein erneuter (starker) Aufschwung der Schnittholzpreise deutlich abzeichnet, haben die Forstbetriebe gute Argumente zur Hand, um ebenfalls Preissteigerungen durchzusetzen. Beim Laubstammholz hat sich das Preisniveau für den Rest der Einschlagsaison wohl gefunden. Die Chancen der Forstbetriebe ergeben sich hier aus einer voraussichtlich lang laufenden Saison sowie der Bereitschaft der Säger, auch sonst wenig beliebte Randsortimente zu kaufen.

**Dr. Franz-Josef Lückge**

# Die Aussteller auf der



**Besuchen Sie uns auf der Forst Live, Stand BA 168A**



„Mein Wald lohnt sich mit der FVS.“

Ihr Dienstleister für:

- Waldbewirtschaftung
- Holzvermarktung
- Energieholz
- Holzmarktinformation

**FVS eG**

Forstwirtschaftliche  
Vereinigung  
Schwarzwald eG

Hauptstraße 38  
77796 Mühlenbach

Fon 0 78 32 / 97 405 0  
Fax 0 78 32 / 97 405 20

[www.fvs-eg.de](http://www.fvs-eg.de)  
[www.facebook.com/FVS.eG](http://www.facebook.com/FVS.eG)

**Wald - Holz - FVS**



**Alko-Cert** *Wir sind für Sie da!*

**DFSZ**  
Deutsches Forst Service Zertifikat

**DFSZ- Zertifizierung für Forstunternehmer von PEFC und FSC anerkannt**

DFSZ + PEFC-CoC günstige und zeitsparende Kombizertifizierungen!

**Besuchen Sie uns auf der FORSTlive in Offenburg!**

[www.alko-cert.de](http://www.alko-cert.de) oder 0711 849874-0

**Waldservice Ortenau eG** Ihr Dienstleister für den kommunalen und privaten Waldbesitz

**WIR SUCHEN (m/w/d):**

- Baumpfleger (SKT-A/SKT-B)
- Forstwirte
- Forstwirt-Azubis

- Waldbewirtschaftung
- Holzvermarktung
- Stockkauf / Selbstwerbung
- Wertholzvermarktung
- Energieholzservlet
- Spezialfällungen
- Baumkataster / Baumpflege
- Sicherheitstechnische Betreuung / Fortbildungen

Waldservice Ortenau eG, Auf dem Grün 1, 77797 Ohlsbach  
Telefon: 07803 9660 0, E-Mail: [info@waldservice-ortenau.de](mailto:info@waldservice-ortenau.de)  
Web: [www.waldservice-ortenau.de](http://www.waldservice-ortenau.de)

**ETA** <sup>11</sup> ...mein Heizsystem

**Heizkessel für Stückholz, Hackgut und Pellets**

ETA SH, 20 bis 60 kW      ETA Hackgutanlagen 20 bis 500 kW



[www.otto-throm.de](http://www.otto-throm.de)      [www.eta.co.at](http://www.eta.co.at)



**DB**  
Seil- und Forsttechnik  
powered by Daniel Burkard

Bei uns finden Sie alle Artikel rund um  
die Königsbronner Stahlseiltechnik (KST)  
&  
die Königsbronner Anschlagtechnik (KAT)

[www.db-seiltechnik.de](http://www.db-seiltechnik.de)



Besuchen Sie uns auf der Forst Live Offenburg  
im Freigelände S 308 oder in der Baden-Arena BA169.  
Wir beraten Sie gerne!



Die vollautomatische Holzheizung

**Hackschnitzel- und  
Pelletheizungen  
von 30 - 1000 kW**

**JETZT BIS ZU 50 %  
FÖRDERUNG FÜR  
HOLZHEIZTECHNIK  
MADE IN GERMANY  
SICHERN!**

CO<sub>2</sub>-neutral und regenerativ  
heizen mit  
**ENERGIE IM KREISLAUF DER NATUR**



**Profi Holzhackmaschinen  
für Hand- und  
Kranbeschickung**

**HEIZOMAT - Gerätebau + Energiesysteme GmbH**

**Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836 97 97 - 0 • [www.heizomat.de](http://www.heizomat.de)**

**IHRER GESUNDHEIT UND  
DER UMWELT ZULIEBE**

**CLEANLIFE<sup>®</sup>**  
GERÄTEBENZIN



**Besuchen Sie uns auf der FORST live 2022 in Offenburg.**

29.04. - 01.05.2022 • Freigelände • Standnummer: W520  
SCHARR FUELS GmbH • [www.scharr-fuels.de](http://www.scharr-fuels.de)

**SCHARRFUELS**  
bringt Energie ins Leben

Messe für Technik und Natur

# FORST live

parallel  **WILD  
&  
FISCH**

**29. April - 1. Mai  
MESSE OFFENBURG**

 [www.forst-live.de](http://www.forst-live.de) 

# Douglasie – Hoffnungsträger im Klimawandel? (Teil 2)

Die letzten drei Jahre trafen die Forstwirtschaft hart. Wind- Trocken und Borkenkäferschäden vernichteten große Waldflächen, führten die Holzpreise in den Keller und hinterlassen ratlose Waldbesitzer. Oft wird die Douglasie als Hoffnungsträger genannt. Allerdings gibt es zu diesem Baum auch negative Aussagen in Bezug auf die Stabilität. Im ersten Teil des folgenden Beitrags – zu finden in der WALDWIRT-Ausgabe 4/2021 – hat der Autor einige Betrachtungen zu dieser Baumart für die letzten drei Jahre aus dem Südschwarzwald dargestellt. Im zweiten Teil geht es nun um die wichtige Frage: Wie bringt man Douglasien in seinen Wald ein?

Nach langjährigen Erfahrungen, die ganz aktuell wieder bitter bestätigt wurden, sind alle Nadelreinbestände besonders anfällig. Aus diesem Grund dürfen die Fehler des Fichtenanbaus nicht wiederholt werden, zumal es bereits jetzt aus anderen Gebieten Berichte gibt, die Schäden auch in Reinbeständen mit Douglasie belegen.

Ziel sollten Mischbestände sein. Dabei kann die hohe Wertleistung der Douglasie auch einen überwiegenden Gewinn orientieren. Waldbesitzer für den Mischwald öffnen. Begründet man einen Mischwald mit 50 % Douglasie und 50 % völlig

wertloser Weidensukzession, dann hat der Wald mit  $(1.500 + 0)/2 = 750$  Euro/ha/Jahr immer noch eine höhere Wertleistung als ein Fichtenreinbestand. Und beim wertlosen Weidenanteil muss es ja nicht bleiben, gut geförderte Birken, Ahorne, Kirschen, Robinien oder andere Sukzessionsarten können durchaus wertvolle Ergänzungen sein. Reichhaltige Sukzessionen stellen sich vor allem dann ein, wenn die Wildstände halbwegs reguliert sind. Solche Wildstände sind auch Grundvoraussetzung für die nachfolgend erläuterten Varianten der Douglasienbegründung. Zwar wird die Douglasie nicht so stark verbissen, aber die Fegeschäden können durchaus beachtlich sein. Im Forstbezirk Hochschwarzwald spielen sie keine nennenswerte Rolle. Es gibt immer wieder verfestigte Bäumchen, aber es bleiben genügend übrig und sofern der Jungbaum nicht zum Absterben gebracht wird, regeneriert sich die Baumart meistens gut.

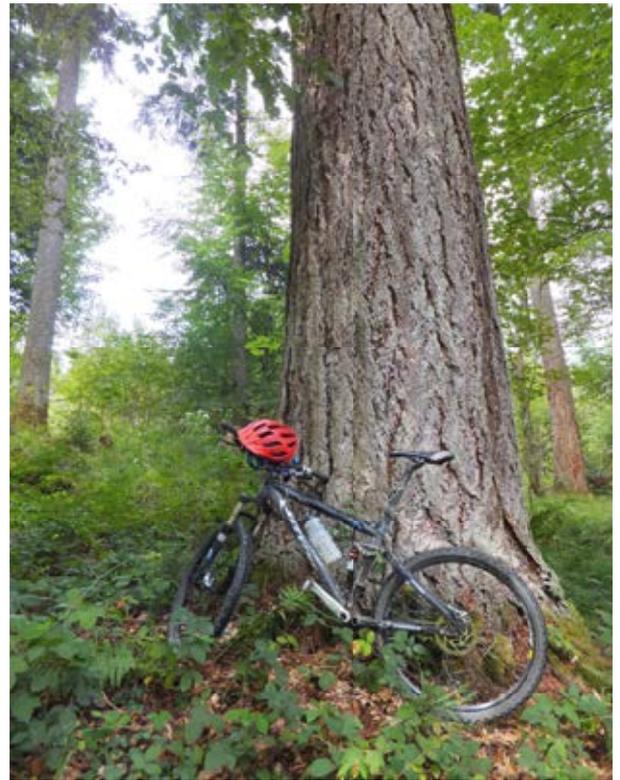
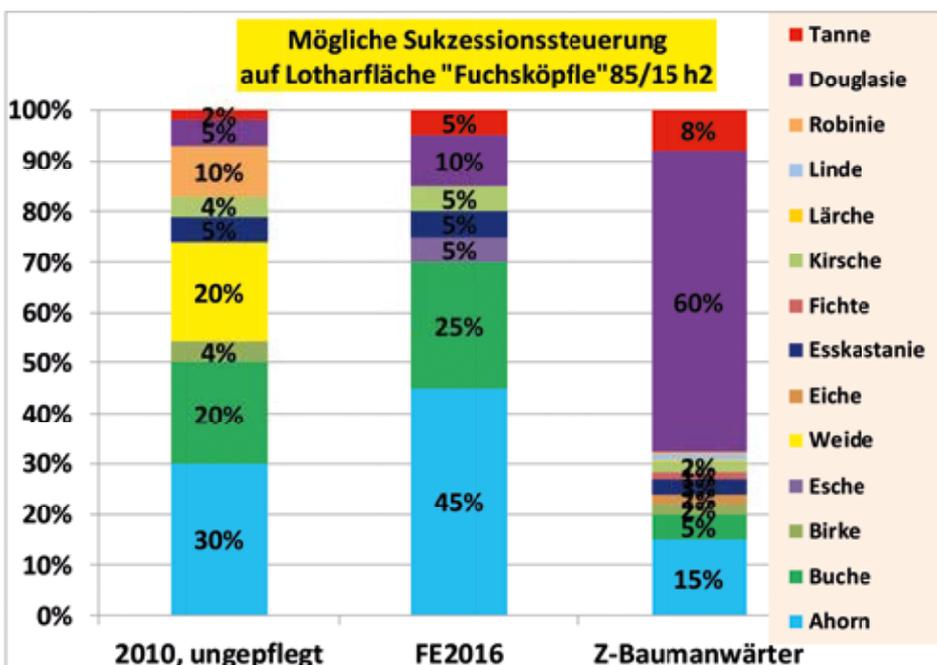


Foto 1: Wertvolle und stabile Douglasien auch in der Klimakrise

## Wege zum Douglasienmischwald mit einfachen Mitteln

### a) Begründung in weiten Reihenverbänden auf Freiflächen

Ein guter Pflanzverband sind Reihenabstände von 6 m und Abstände in der Reihe von 1,5 m, der rund 1.100 Bäume/ha benötigt. Vorteil neben den gesparten Pflanzen sind die Teilflächen, die zunächst nicht gepflegt werden müssen. Es reicht, immer nur die Reihen freizustellen. Und dazwischen entwickelt sich eine Begleitvegetation, die zur biologischen Diversität und Stabilität beiträgt. Bei geregelten Wildständen könnten die Reihenabstände auch auf 8 oder 10 m erhöht werden, so dass die Sukzession länger erhalten bleibt. Sollten in geringem Umfang Douglasien ausfallen, so wäre es nicht dramatisch, da es dann genau die oben angesprochenen Mischungsverhältnisse gibt. Kritisch wird es bei stärkeren Ausfällen durch Wild oder andere Faktoren. Da sind die genannten Baumzahlen von 1.100 Bäumen pro ha wieder notwendig. Da bei der Douglasie eine Hochastung auf 5 oder 10 m grundsätzlich immer sinnvoll ist, besteht auch in Bezug



Grafik 5: Entwicklung von leistungsstarken Douglasienmischwäldern aus geringen Naturverjüngungsanteilen auf einer Orkanfläche nach „Lothar“, entstanden 1999.

auf die Astreinigung keine Notwendigkeit zu engen Pflanzverbänden.

## b) Vorbau in sich auflösenden Fichtenbestände

In einem 70-jährigen Fichtenreinbestand, dessen Tage gezählt sind, wurden rechtzeitig in Lücken und verlichtete Stellen Douglasien in bereits aufgelaufene Brombeeren gepflanzt. Nachgelichtet wurde erst nach dem Anwachsen der Jungpflanzen. Ohne aufwändige Pflege haben sich die Bäumchen durchgesetzt und sind jetzt den Brombeeren entwachsen, siehe Foto 2. Auf Kahlfeldern in der Nachbarschaft waren oft sehr aufwändige Pflegemaßnahmen über Zeiträume von 5-7 Jahren bei bis zu 1,5 m hohen Brombeerdecken notwendig. Dies konnte im Bestand durch die Schattenwirkung weitgehend eingespart werden. Diese kleinen Douglasientrupps wurden flächig verteilt, so dass die Baumart jetzt als Grundgerüst schon einmal vorhanden ist. Je nach weiterer Entwicklung können Tannen- Buchen oder auch Sukzessionsbaumarten dazu kommen. Aktuell ist die Wildsituation so, dass damit ein artenreicher und leistungsstarker Wald heranwächst.

## c) Konsequente Förderung von geringen Douglasienanteilen durch Jungbestandspflege

Wenige Douglasien reichen oft aus, dass sich die Baumart auch aussamt. Dabei

ist die zuwachsstarke Art allerdings erstaunlich konkurrenzschwach und braucht Hilfe. Nachfolgend ein Beispiel, wie aus nur 5 % Anteil durch Jungbestandspflege und Ringeln von Konkurrenzbaumen ein anspruchsvoller Wald entwickelt wird. Ausgangspunkt war eine Sukzession nach dem Orkan Lothar, die zunächst 10 Jahr vor sich hinschlummerte. Grafik 5 deutet die Möglichkeiten der Baumartenverschiebung an. Die zwei Pflegeeingriffe erfolgten 2011 und 2017 und ermöglichen langfristige Anteile bis zu 60 %. Eine hohe Vielfalt an Baumarten bleibt erhalten und gleichzeitig hat ein Wald mit der Zusammensetzung der „Z-Baumanwärter“ einen Bruttoertrag von 1.050 Euro, das entspricht 150 % eines Fichtenreinbestandes.

## d) Jungbestandspflege unter Schirm:

Das Verfahren ist eine Kombination des Vorbaus mit der normalen Jungbestandspflege. Ausgangspunkt sind Naturverjüngungsdouglasien, die oft nur in geringer Zahl unter Schirm wachsen. Das Verfahren funktioniert hier in Höhenlagen von 400 m bis 1.100 m über NN. Dabei reichen wenige Douglasien im Vorbestand

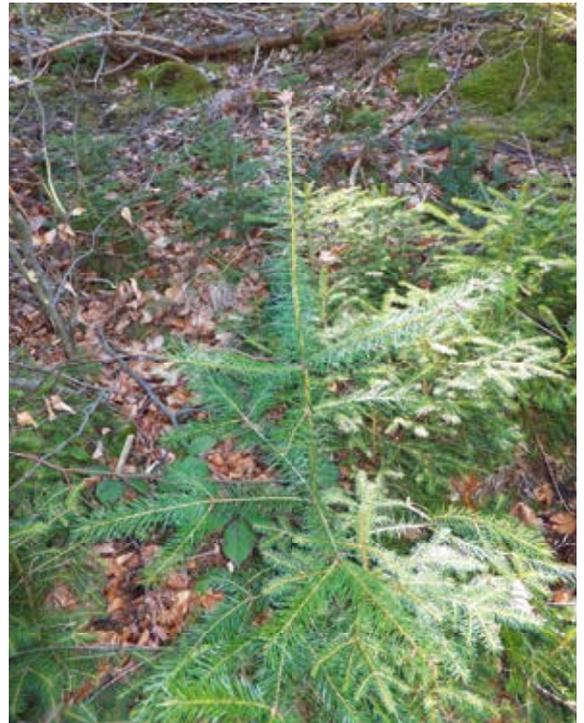


Foto 3. Wenige Douglasien reichen in Naturverjüngungen oft aus, um daraus wertvolle Bestände zu entwickeln, hier eine Douglasie zwischen 10 Fichten.

aus. Ein einfaches Rechenbeispiel kann dies schön erläutern. Eine normale Naturverjüngung enthält leicht 20.000 Bäume je ha (Buche, Vogelbeere, Birke, Fichte, Tanne, Ahorn). Darin kommt lediglich ein Prozent Douglasien vor, siehe Foto 3. Das wären 200 Bäume je ha, fördert man davon in die herrschende Baumschicht, so wäre ein Douglasienanteil von 50 % mit einer Wertleistung von 750 Euro/ha/Jahr gesichert. Dazu kämen die anderen Baumarten mit ihrer Wertleistung.

## Zusammenfassung:

Die Douglasie hat sich in den letzten drei Jahren bei extremen Witterungsverhältnissen hervorragend bewährt. Dennoch sollten die Waldbesitzer gut darauf achten, keine Reinbestände zu begründen. Die Wertleistung der Baumart ist so hoch, dass dies nicht notwendig ist. Gleichzeitig stabilisieren die Mischbaumarten, wie die aktuelle Krise zeigt, was finanziell gar nicht hoch genug bewertet werden kann. Grundvoraussetzung sind passende Wildstände, dann kann man aus sehr wenig sehr viel machen, vor allem mit Naturverjüngung, jedoch auch mit Pflanzung oder Vorbau.

**Hans-Ulrich Hayn, ForstBW, Leiter des Forstbezirks Hochschwarzwald**



Foto 2: Douglasienvorbau setzt sich bei noch vorhandener Lichtsteuerung auch gegen Brombeere in labilen Fichtenbeständen ohne aufwändige Pflegemaßnahmen durch.

# Wenn der Holzpolter zur Falle wird

Bei Borkenkäferbefall muss das Holz mitsamt den Käfern schnellstmöglich aus dem Wald. Doch auch in anderer Hinsicht kann es problematisch sein, Holz zu lange im Wald zu belassen.

## Totes Holz – lebenswichtig für viele Arten

Jede Sorte Holz hat ihre "Liebhaber", und das von der ersten Minute an: frisch gefälltes Holz ebenso wie fast vollständig zersetztes. Lässt man es über längere Zeiträume im Wald liegen, werden Vertreter dieser Liebhaber von dem Holz magisch angezogen und versuchen, es zu besiedeln oder es als Versteckplatz zu nutzen. Allein schon unter den Käfern sind 3.500 Arten auf totes Holz angewiesen, etwa zwei Drittel dieser Arten gelten als gefährdet. Viele Frischtotholzbesiedler sind nicht allein wegen des Mangels ihrer Ressource gefährdet, sondern vor allem aus anderen Gründen:

- Viele der Arten brauchen zusätzlich blütenreiche Lebensräume.
- Manche Arten benötigen eine über viele Jahre/Jahrzehnte währende Habitattradition.
- Manche Arten sind sehr wärme- oder lichtliebend und bevorzugen daher Baumkronen. Sie werden daher seltener nachgewiesen, als sie tatsächlich sind.

Aber es gibt auch viele selten gewordene Totholzinsekten, die einfach zu wenig und zu wenig vielfältigen Brutraum finden. Und so sollte auch stets ein angemessener

Anteil von Holz im Wald verbleiben. Dies gehört zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der Funktionen des gesunden Ökosystems Wald.

## Kalamitätsholz – Herausforderungen für Waldbesitzer

Gerade die in den letzten Jahren vermehrt auftretenden Schadereignisse wie Frühjahrs- und Sommerstürme, Borkenkäferkalamitäten und Trockenschäden führen zu bislang kaum gekannten Mengen an Kalamitätsholz und vermehrt zu Lagerzeiten außerhalb der klassischen Einschlagssaison. In dieser Situation sind die Möglichkeiten der Waldbesitzer begrenzt, was eine zügige Abfuhr des Holzes aus dem Wald betrifft, da die Abfuhr immer auch von der Aufnahmefähigkeit der Holzabnehmer und den Möglichkeiten und Zwängen der Abfuhrlogistik abhängig ist.

Wenn es im Wald liegt, kann Laubholz mancher Holzarten "verstocken" oder einen farbigen sogenannten Einlauf entwickeln, und dadurch für hochwertigere Verwendungen ausscheiden. Oder es kann "arbeiten", also sich werfen und reißen, wenn es bei der Lagerung zu starken Temperaturschwankungen ausgesetzt ist. Es können sich auch technische Holzschädlinge aus der großen Gruppe der Käfer im Holz ansiedeln und dabei vom Splint auch in das wertvollere Kernholz eindringen. Ein Beispiel wäre der Laubnutzholzborkenkäfer (*Trypodendron domesticum*).

In manchen Fällen wird vermutet, dass sich auch Forstschädlinge in gelagertem Holz fertig entwickeln können, wie etwa der Zweipunkt-Eichenprachtkäfer (*Agrilus bipunctatus*), der allerdings geschwächte Eichen benötigt, wie etwa solche nach Kahlfraß durch Schmetterlinge. Laubholz ist in Hinsicht auf Forstschädlinge, die sich in eingeschlagenem Holz entwickeln können, deutlich weniger problematisch als Nadelholz. Aber auch viele als Forstschädlinge unproblematische Arten können das Holz besiedeln oder es als Versteck nutzen. Wird das Holz dann zum Beispiel als Brennholz in beheizte Räume verbracht, können sie dort ihr Versteck verlassen und durchaus auch "lästig" werden.

## Fallenwirkung von "Lagerholz" im Wald



Abb. 2: Der Goldgruben-Eichenprachtkäfer ist in der Rinde gut getarnt (Foto: U. Nuß).

Wenn Holz an der Waldstraße lagert und erst nach einer Weile abgefahren wird, lockt es in der Zwischenzeit unweigerlich Arten an, die dort ihre Eier ablegen. Die Arten, die sich während der Lagerdauer nicht fertig entwickeln können, gelangen mit der Holzabfuhr in aller Regel an Orte, wo sie keine geeigneten Lebensräume vorfinden und daher auch keine wirklichen Überlebenschancen haben. Somit ist das Holzlager an der Waldstraße für sie zur "Falle" geworden, wie folgende Beispiele zeigen.

So kann für den in der FFH-Richtlinie gelisteten Alpenbock (*Rosalia alpina*) gelagertes Holz zur tödlichen Falle werden. Die Art besiedelt frisch totes oder am lebenden Stamm vorhandenes, anbrüchiges Laubholz vor allem von Buchen, Bergulmen und Bergahornen.



Abb. 1: Der Hornissenbock besiedelt besonntes, warmes Eichentotholz, seltener auch andere Laubbäume (Foto: U. Nuß).



Abb. 3: Brennholz, das im Wald gelagert wird, kann nicht gut abtrocknen und stellt eine Falle für Totholzbewohner dar. Dieser Brennholzstapel wurde vergessen und ist mittlerweile zu einem attraktiven Lebensraum geworden (Foto: S. Müller-Kroehling).

Eine Prachtkäfer-Art, die häufig gefälltes Eichenholz anfliegt, ist beispielsweise der Goldgruben-Eichenprachtkäfer (*Chrysobothris affinis*, Abb. 2). Anders als der Zweipunkt-Eichenprachtkäfer (*Agrius biguttatus*) kann er lebenden Bäumen nicht gefährlich werden, sondern braucht anbrüchiges Holz. Daher kann gelagertes Frischholz auch für ihn zur gefährlichen Falle werden, wenn es solche anbrüchigen Teile enthält oder länger im Wald lagert. Speziell längere Stammteile sind für xylobionte Käfer besonders attraktiv.

Manche Käferarten nutzen das Holz als Versteckplatz oder auch zur Eiablage, wenn Brennholz zur Trocknung des Holzes im Wald gelagert wird. Besser wäre in diesem Fall also die Lagerung außerhalb des Waldes, um diese Fallenwirkung zu vermeiden. Denn auch wenn es sich bei den Besiedlern um häufige Arten wie etwa den Blauen Scheibenbock (*Callidium violaceum*, Abb. 4) oder den Rothaarbock (*Pyrrhidium sanguineum*) handelt, können solche Arten – mit dem Brennholz in das Haus eingeschleppt – lästig werden und auch beispielsweise für eine geruchliche Belästigung sorgen.

Auch die weit verbreiteten Haufen mit Holz-Ernteresten für die thermische Verwertung stellen potenziell eine Falle dar, und zwar für Igel & Co. Sie sollten daher ebenfalls nur kurzfristig gelagert und rechtzeitig abgefahren werden, bevor die Aktivitätszeit des Igels beginnt.

## Was kann der Waldbesitzer tun?

Damit aufgearbeitetes Holz nicht zur Käferfalle werden kann, sollten die Waldbesitzer zumindest folgende drei Empfehlungen zur Holzabfuhr, zum Lagerort und zum Waldnaturschutz im Allgemeinen beachten.

**Rechtzeitige Holzabfuhr:** Wichtigste Maßnahmen sind der bevorzugte Einschlag im Winter, denn dann wird das Holz ja nicht besiedelt, und der rechtzeitige Abtransport bis Ende März, bevor die Totholzbewohner aus ihren Winterverstecken kommen. Dies gilt für alle Sorten Holz, selbst Reisighaufen, denn auch schwaches Totholz hat seine spezialisierten Arten.

**Lagerort:** Eine Fallenwirkung kann durch die Wahl der richtigen Lagerorte vermieden werden, die demnach eher schattig liegen sollten. Dies hat auch den Vorteil, dass das Holz nicht zu stark arbeitet. Auch wenn dieser Mangel bei geringwertigen Sortimenten keine wirtschaftliche Bedeutung hat, so ist es doch bei Schnittholz ein Faktor, den man auch aus diesem Grund berücksichtigen sollte. Ist keine schattige Lagerung oder Lagerung in einem Nadelholzbestand möglich, können auch Planen eine ähnliche Funktion erfüllen.

**Attraktive Alternativen:** "Das Bessere ist der Feind des Guten": Nach diesem Motto können Besiedlungen von Lagerstämmen reduziert werden. Beispielsweise kann der Alpenbock (*Rosalia alpina*) durch besonders attraktive, d.h. starke und gut besonnte Brutbäume weitgehend davon abgehalten werden, Polterholz zu besiedeln. Dieses sollte man zudem schattig und beispielsweise an Forststraßen in Nadelwaldbeständen lagern, damit es keine Fallenwirkung



Abb. 4: Der Blaue Scheibenbock wird gelegentlich mit Nadelbrennholz ins Haus gebracht. Obwohl er nicht schädlich ist, kann er durchaus Besorgnis auslösen (Foto: S. Müller-Kroehling).

entfalten kann. Die als Brutbaum besonders geeigneten, d.h. exponierten Biotopbäume sollten markiert und so gezielt vor Nutzung und vor Entnahmen durch nicht hinreichend informierte Brennholz-Selbsterwerber geschützt werden. Aus verschiedenen Gründen ist Totholz in wegfernen Lagen besser angesiedelt, weil hier keine Verkehrssicherungsproblematik besteht. Allerdings sind die Wegränder meist sonniger und lichter und ferner auch wegen des Blütenangebots besonders attraktive Lebensräume für Totholzbewohner.

## Zusammenfassung

Holz, das im Wald gelagert wird, kann für Totholz besiedelnde Tierarten einen durchaus attraktiven Lebensraum zum Beispiel zur Eiablage oder als Versteck darstellen. Wird derart besiedeltes Holz aus dem Wald abgefahren, gelangen diese Totholzbesiedler meist in für sie ungeeignete Umgebungen oder werden bei der Verarbeitung vernichtet. Um diese Fallenwirkung zu vermeiden, sollte Holz nicht länger als bis Ende März im Wald gelagert werden bzw. es sind im Wald Lagerorte auszuwählen, die wenig attraktiv für Totholz besiedelnde Arten sind. Das sind vor allem schattige und kühlere Bereiche. Weiterhin reduziert ein noch besseres und erhöhtes Lebensraumangebot an Biotopbäumen und Totholz im Wald die "Attraktivität" der Holzpolter. **LWF**



Abb. 5: Schattig im Fichtenforst gelagertes Buchenholz im Winter. Der Lagerort ist gut gewählt. Das Holz sollte dennoch bis Ende März abgefahren werden (Foto: F. Stahl).

# Generationenwechsel im Privatwald. Probleme und Chancen.

**K**limawandel, Borkenkäfer, Windwurf und Schneebruch, seit Jahren ist die Situation für Privatwaldbesitzer schwierig. Angesichts der klimabedingten Veränderungen muss sich auch der Privatwaldbesitzer Gedanken über Möglichkeiten machen, die Bewirtschaftung seiner Waldflächen zukunftsorientiert durchzuführen. Die klassische Waldbewirtschaftung unterliegt aktuell einem Umbruch in vielen Bereichen. Dies umfasst vor allem die Begründung und Pflege klimaresistenter Mischwälder, sowie Umstrukturierungen in weiten Teilen der Holzernte.

Weg von der Kahlschlagwirtschaft mit ihren ganzen Nachteilen, hin zur Plenterwald-Wirtschaft (Entnahme einzelner, wertvoller Stämme).

Über Jahrzehnte hinweg galt der Wald als "Sparkasse" für den bäuerlichen Waldbesitzer und somit als finanzielle Absicherung über Generationen hinaus. Im Zuge aktueller Entwicklungen ist das "Mehrgenerationenhaus Wald" akut gefährdet. Aktives Handeln ist vielerorts dringend geboten.

Dies bedeutet gerade auch für den Privatwaldbesitzer, mit Blick auf die Erhaltung des Waldes über Generationen hinaus, neue Herausforderungen anzunehmen und diese umzusetzen.



Bild 1: Borkenkäferbefall in exponierter Lage

## "Erbfolge" kann zum waldbaulichen Problem werden

Grund zur Sorge bereitet der Allgemeinzustand vieler Privatwälder durch Erbfolge. Dies ist unter anderem der Tatsache geschuldet, dass viele bäuerliche Betriebe aufgegeben wurden, die nächste Generation völlig anderen Berufen oftmals weit entfernt nachgeht. Die über Generationen gut funktionierende Weitergabe und Weiterbewirtschaftung der privaten Waldflächen ist so nicht mehr gegeben. Dies bedeutet Wald wird geerbt aber aus verschiedenen Gründen, auch durch oftmals mangelndes Interesse, nicht in einem erforderlichen Maße gepflegt und bewirtschaftet. Somit liegen nicht unerhebliche Waldflächen nachweislich brach. Ein weit größeres Problem birgt die Tatsache, dass gerade in diesen Privatwaldflächen eine oftmals latente Käferholz-Entwicklung stattfindet und sich hier wahre "Käfer-Hotspots" entwickeln können.

## Probleme im Kleinprivatwald vielschichtig

Abgesehen von den oftmals klein parzellierten Privatwaldflächen und der vielerorts besonderen Anordnung in kaum 30m breite Enklaven, macht meist schon eine notwendige Walderschließung Probleme. Selbst Holzernte Maßnahmen sind vielfach nicht möglich, ohne dass davon Nachbargrundstücke in Mitleidenschaft gezogen werden bzw. im Vorfeld eine Genehmigung durch den Nachbarn erfolgen muss.

Somit sind sämtliche Arbeiten meist sehr aufwendig und oftmals schwierig, vor allem wenn es sich dabei noch um Waldflächen mit entsprechenden Hangneigungen handelt. Darüber hinaus ist doch einiges an Maschinen und Geräten, samt Möglichkeiten diese unterzubringen notwendig, um den eigenen Wald bewirtschaften zu können. Die Erschwernisse im Gesamten und die dadurch erheblich höheren Anforderungen bieten somit gerade der jungen Generation oftmals wenig Anreiz, entsprechende Bemühungen walten zu lassen. Etwa 65.000 Menschen werden in Deutschland jährlich zu "neu-



Bild 2: Interesse der nächsten Generation ist wichtig

en" Waldeigentümern. Diese immense Zahl stellt eine enorme Herausforderung für alle Beteiligten dar.

## Freude am eigenen Wald entdecken

Wer seinen Wald nicht nur als Einnahmequelle betrachtet, sondern Freude am Wirken und Arbeiten in der freien Natur hat, dem stehen in seinem Privatwald, auch als Neueinsteiger viele Möglichkeiten offen. Wie in vielen Dingen ist alles eine Frage der Sichtweise. Wer sich darauf einlässt, den Wald nicht nur als arbeitsaufwendig und unrentabel zu sehen, sondern seine Aufgabe darin findet, neues zu Schaffen und die Entwicklung mit Interesse zu verfolgen, der ist auf einem interessanten Weg.

Darüber hinaus bestehen durch verschiedene forstliche Institutionen, viele Möglichkeiten zur Fortbildung und fachlicher Unterstützung. Gerade der Neueinsteiger wird hier nicht allein gelassen.

## Neue Generation, andere Motivation

Wie in vielen Bereichen findet auch im Privatwald nicht nur ein Wechsel der Generationen, sondern gleichzeitig ein Wechsel der Motivationen statt. Der persönli-



Bild 3: Regelmäßiger Austausch zwischen Waldbesitz und Jagd ist wichtig

che Antrieb für kommende Generationen, Wald zu erhalten und zu fördern sollte vielfach unter neuen Aspekten gesehen werden. Der finanzielle Nutzen steht hier nicht mehr zwingend im Vordergrund. Gerade in Zeiten der Corona-bedingten Einschränkung bietet die Natur Platz für persönliche Freiräume und gleichzeitig die Möglichkeit der körperlichen Betätigung und Entspannung im Gegensatz zu einem oftmals sehr fordernden Berufsalltag. Dies spiegelt sich zum einen signifikant z.B. an der Anzahl der Jagd- und Fischereischein-Absolventen wieder, zum anderen bewegt die Thematik des Klimawandels und die Erhaltung der Wälder, derzeit die Menschen mehr denn je.

## Trend zur Natur aufgreifen

Für viele Privatwälder bietet der aktuelle Trend zur Natur und die Wichtigkeit der Erhaltung intakter Wälder, neue Zukunftschancen. Wichtig ist es, das Interesse der kommenden Generation an der Natur und dem Lebensraum Wald, wo immer es geht

zu wecken und zu fördern. Dies kann durch Vermittlung der notwendigen Fachkenntnis zum einen und einer gewissen Wertschätzung zum anderen erfolgen. Gerade in unserer durchstrukturierten und gestressten Gesellschaft haben viele Menschen keine persönlichen Freiräume mehr zur Verfügung. Diese kann der eigene Wald in vielfacher Weise bieten. Naturgenuss und Ruhe sind so erlebbar.

## Kontakt zur örtlichen Jägerschaft wichtig.

Oftmals fehlt bis heute der so wichtige Kontakt zwischen der örtlichen Jägerschaft und dem Waldbesitzer. In vielen Fällen ist man sich nicht einmal persönlich bekannt. Dies ist unter anderem auch der Tatsache geschuldet, das über viele Jahrzehnte die Jagd und der Waldbesitz völlig getrennt voneinander gesehen wurden. Seitens der Jagdgenossenschaft wurde das Jagdrecht verpachtet, die Jagdpacht als Jahreseinnahme für gemeinsame Anschaffung willkommen und alles war gut. Jagdausübung und Wald ist aber untrennbar miteinander verbunden und sinnvolle Ziele aller Beteiligten können nur durch Zusammenarbeit umgesetzt werden. Regelmäßiger Kontakt bringt auch Vertrauen was eine elementare Grundlage eine gute Zusammenarbeit darstellt. Hierzu zählt auch ein regelmäßiger Austausch über aktuelle Vorhaben, Ziele und Sichtweisen. So kann gemeinsam auf einer guten Basis zusammengearbeitet werden.

## Kleinprivatwald hält große Flächenanteile

Wie wichtig ein intakter Kleinprivatwald ist, spiegelt sich an seinem Anteil

an der deutschen Gesamtwaldfläche wider. Aktuelle Erhebungen zu Folge, umfasst der Privatwaldanteil in Deutschland etwa 48%. Hiervon stellen die Kleinprivatwälder von unter 20 ha Flächengröße einen Anteil von 24%. Die durchschnittliche Flächengröße des Kleinprivatwaldes liegt bei etwa 3 ha.

Somit wird deutlich, welche wichtige Rolle die Privatwälder für die Gesamterhaltung unserer Wälder im Sinne des Klimaschutzes übernehmen. Fakten welche zur Walderhaltung und Waldpflege motivieren können.

## Kostenneutrale Waldbewirtschaftung durch "Naturverjüngung".

Weg von der Fichtenmonokultur, hin zum stabilen Mischwald. Dies stellt das waldbauliche Leitbild der Zukunft dar. Im Gegensatz zu den hohen Kulturkosten in der klassischen Fichten-Kahlschlagwirtschaft, birgt der naturnahe Waldbau vor allem auch die Möglichkeit, auf einer relativ kostenneutralen Ebene arbeiten zu können. Die Natur pflanzt quasi von sich aus und das gratis. In Verbindung mit Einzelstammnutzung (Plenterwald-Bewirtschaftung), ist es auch auf kleinräumigen Waldflächen möglich, durch das Schaffen des nötigen Lichteinfalls, erfolgreich den natürlichen Wald-Nachwuchs zu fördern und somit sämtliche waldbaulichen Vorteile zu generieren. Somit kommt auch der Kleinprivatwald in den Genuss, mit verhältnismäßig wenig Einsatz an Arbeitskraft und Kapital, einen klimaresistenten und stabilen Wald für die Zukunft zu fördern und zu erhalten.

Wieland W. Schuhmeir

- Forstpflanzenlieferung mit Herkünften
- Pflanzungen und Aufforstungen
- Kultur- und Jungbestandspflege
- Bau von Wildschutzzäunen
- Rent a Förster

Grün Team GmbH  
Eberhardzell / Hummertsried  
Fon: 07358/96199-0 · Fax: -19  
info@gruenteam.net · grunteam.net



**Andreas Krill**  
Dipl. Forst.Ing. (FH)



**Michael Bleichner**  
Dipl. Forst.Ing. (FH)



# Absperrungen im Wald

Bei der Waldarbeit, insbesondere bei der Holzernte, haben Unfallverhütung und Schadensvorbeugung oberste Priorität. So müssen Gefahrenbereiche auch für Dritte kenntlich gemacht werden.

Im Herbst und Winter trifft man häufig Waldbesucher in abgesperrten Waldstücken an, in denen Holzerntemaßnahmen durchgeführt werden. Dies liegt zum einen daran, dass es in diesen Waldstücken Pilze gibt und zum anderen, dass für den heimischen Garten Abdeckkreisig benötigt wird. Dabei ist den Waldbesuchern oft nicht bewusst, in welche Gefahr sie sich begeben. Viele gehen davon aus, dass man es ja hört, wenn ein Baum fällt. Dies ist heute oft nicht mehr der Fall, außerdem wird die Sicht häufig durch die Naturverjüngung erschwert.

Beim Fällen von Bäumen kommen heute moderne Fällhilfen (hydraulischer, mechanischer Fällkeil) zum Einsatz. Dadurch hört man das typische Geräusch vom Schlagen mit der Spaltaxt auf den Fällkeil nicht mehr. Deshalb ist es für Waldbesucher besonders gefährlich, in solche abgesperrte Bereiche hineinzugehen.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch immer wieder die Frage, wie man einen Waldweg richtig absperrt.

Normalerweise werden ein Warnband in einem Meter Höhe über den Weg gespannt und die Sperrtafel in Wegmitte sicher aufgestellt. Sollten Sie einen Baum in einfacher Baumlänge in Richtung Weg fällen und Sie sehen den Weg nicht ein, dann müssen Sie zusätzlich zur Absperrung auch noch zwei Absperrposten stellen. Diese Absperrposten müssen bei der Fällung außerhalb der doppelten Baumlänge stehen und den Weg zusätzlich absperren. Befinden sich innerhalb der doppelten Baumlänge Rückegassen

oder Maschinenwege, müssen diese nur dann zusätzlich abgesperrt werden, wenn sie von Waldbesuchern genutzt werden.

Normalerweise dürfen Radfahrer nur auf Waldwegen fahren. Diese sind aber für Mountainbikefahrer oft nicht sonderlich interessant bzw. gut geeignet. Deshalb führen oft Radstrecken (Trails) abseits von Waldwegen durch den Wald, die viel interessanter sind als die Waldwege. Diese „wilden“ Radstrecken sind dann bei Nichterkennen bei der Vorbereitung und Durchführung der Holzerntemaßnahme eine Gefahr für alle Beteiligten. Daher sollten Sie vor Beginn den Bestand auf solche Radstrecken (Trails) absuchen und diese ggf. ordnungsgemäß absperren.

## Funkkontakt zu Absperrposten

Um die Kommunikation zu den Absperrposten zu erleichtern, kommen Funkgeräte, wie beispielsweise der Helmfunk der Firma 3M in Verbindung mit Kenwood oder der Firma Pfanner zum Einsatz. Durch den Einsatz von Funkgeräten ist auch eine Verständigung mit anderen Arbeitskollegen und dem Maschinenführer möglich.

Je nach Besucherstrom von Wanderern, Jogger, Radfahrer und anderen Personen müssen Sie die Absperrung erhöhen, d.h. statt des Warnbandes mit Absperrschild einen beweglichen Sperrzaun mit Absperrschild oder eine Absperrplane verwenden, um den Waldweg abzusperren. Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichen, müssen zwei Absperrposten den Weg zusätzlich absperren.

Jede Absperrung sollte so aufgebaut sein, dass ein Fahrzeug im Kreuzungsbereich wenden kann. Werden Absperrungen nicht mehr gebraucht, sollten sie auch wieder abgebaut werden.

Grundsätzlich sollten Sie vor Arbeitsbeginn (vor allem nach dem Wochenende) und nach längeren Pausen (Vesper- oder Mittagspause) die Absperrungen auf Vollständigkeit überprüfen. Dies ist besonders im Naherholungswald wichtig, da die Absperrungen immer wieder von Besuchern geöffnet oder umgeworfen werden. Des Weiteren empfiehlt es sich auch, bei einem großen Besucherstrom eine Umleitung anzubieten oder in der Zeitung auf die Umleitung wegen der Holzerntemaßnahme hinzuweisen.

## Sichern auch beim Rücken

Neben der Holzernte in der Waldarbeit gibt es auch noch andere Tätigkeiten, bei denen ein Absperrn des Waldweges notwendig wird, wenn der Waldweg sich innerhalb des Gefahrenbereiches befindet. Dies sind:

- Arbeiten bei der Kultursicherung mit dem Freischneider,
- bei der Bestandspflege (Jungbestandspflege) mit der Motorsäge,
- bei der Holzbringung und Lagerung mit einer Rückmaschine und
- bei der Aufarbeitung und Bringung mit Harvester und Vorwarder.

Werden Arbeiten an öffentlichen Straßen durchgeführt, benötigen Sie von der Straßenverkehrsbehörde eine verkehrsrechtliche Anordnung. Bei Fällarbeiten an Bahnlinien, Energieleitungen und Wasserstraßen müssen Sie den Betreiber rechtzeitig vor Beginn der Holzerntemaßnahme informieren. Dieser gibt Ihnen dann die Sicherheitsvorkehrungen und eventuell den zeitlichen Ablauf für diese Maßnahme vor. Das heißt z.B., wann Sie mit der Fällung beginnen dürfen (Uhrzeit), wie lange darf die Sperrung maximal dauern usw. **Ralf Grießer**



Auch Rückgassen sollten abgesperrt werden, wenn bekannt ist, dass diese regelmäßig von Waldbesuchern genutzt werden.

Foto: R. Grießer

# Trockenheitstolerante Baumarten für den Klimawandel untersucht

Die Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel ist einer der grundlegenden Forschungsschwerpunkte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). In einem vom BMEL geförderten Vorhaben wurde jetzt die Anbaueignung trockenheitstoleranter Baumarten untersucht. Zwei Zedernarten und die Baumhasel konnten dabei an vier Versuchsstandorten in Bayern und Baden-Württemberg etabliert werden.

Trockenperioden wird uns der Klimawandel künftig häufiger bescheren. Um einem massenhaften Baumsterben wie zwischen 2018 und 2020 vorzubeugen, sollen trockenresistente Baumarten unsere Wälder stärken. Forschende des Bayerischen Amtes für Waldgenetik (AWG) und der Forstlichen Versuchsanstalt Baden-Württemberg (FVA) identifizierten und untersuchten während eines fünfjährigen Projektzeitraums geeignete Kandidaten, die in trockenen, mediterranen Klimazonen gedeihen.

## Corylus und Cedrus – Hasel und Zeder

Konkretes Ziel des Forschungsprojektes war es, Herkünfte der Baumhasel (*Corylus colurna*), der Atlaszeder (*Cedrus atlantica*) und der Libanonzeder (*Cedrus*

*libani*) in Süddeutschland zu testen und ihre Anbauwürdigkeit zu bewerten. Die Forstpflanzen-Genetiker bereisten dazu sieben Länder und untersuchten dort 21 verschiedene Populationen der Baumhasel und 15 der beiden Zedernarten auf Anbaueignung. Sie dokumentierten die Bestände und nahmen Proben für die genetische Charakterisierung der Vorkommen.

## Zusammenarbeit mit den Herkunftsländern

Da bisher noch keine geeigneten Erntebestände zur Verfügung standen, wurde eine Zusammenarbeit mit den Institutionen aus den Ursprungsländern der verschiedenen Baumarten im Bereich forstliches Saat- und Pflanzgut initiiert. Es konnten mögliche Saatguterntebestände in allen Ländern besichtigt werden. Bis auf Algerien und Marokko wird die zukünftige Saatgutversorgung möglich sein.

Die genetische Charakterisierung der ausgewählten Saatgutbestände und Referenzproben ermöglichen nun Einblicke in die genetische Variabilität und Diversität der Baumarten und Herkünfte und bilden die Grundlage zur Überprüfung der Herkunftsidentität bei zukünftigen Saatgutimporten.

Die Baumhasel weist Eigenschaften wie Trockenheitstoleranz, Frosttoleranz, hohe Mischungsfähigkeit oder Sturmfestigkeit auf, die im Klimawandel zunehmend an Bedeutung gewinnen. Auf der Grundlage der Projektergebnisse lassen sich mit der Balkanhalbinsel, der Türkei und Georgien drei Herkunftsregionen genetisch differenzieren.

Atlas- und Libanonzeder weisen eine Klimatoleranz (Trockenheits- und Frosttoleranz) auf und können in unsere Wälder integriert werden. Um die Anbaueignung von unterschiedlichen Herkünften unter den mitteleuropäischen Klimabedingungen zu testen und ihre Anbauwürdigkeit zu bewerten, wurden mögliche Saatguterntebestände im natürlichen Verbreitungsgebiet phänotypisch bewertet und genetisch charakterisiert.

Die drei Projektbaumarten wurden in die Leitlinie der Bayerischen Forstverwaltung „Baumarten für den Klimawald“ in Kategorie 2 aufgenommen und für Praxisanbauversuche empfohlen.

Es wurden vier Versuchsflächen in Bayern und Baden-Württemberg angelegt, die über einen Zeitraum von mindestens 20 bis 30 Jahren wissenschaftlich betreut werden.

FNR



saegewerk-streit.de

**STREIT**  
S Ä G E W E R K

**DANKE FÜR  
IHR RUNDHOLZ**

Ferdinand-Reiß-Straße 6 | 77756 Hausach | Tel.: +49 7831 93 97-0

# Forstpflanzen mit überprüfbarer Herkunft aus



**Carl Edelmann**  
FORSTBAUMSCHULEN

Über 115 Jahre Partnerschaft zur Forstwirtschaft sind Garantie für Pflanzenqualität und erfolgreiche Aufforstung (Fordern Sie bitte unsere Preisliste an)

88299 Leutkirch/Allgäu, Storchenstraße 17, Tel.: (07561) 3738  
Fax: (07561) 31 46; E-Mail: edelmann-baumschulen@t-online.de



**Jakob Schlegel**  
Forstbaumschulen

Über Generationen erfolgreich für die Forstwirtschaft

Riesestraße 8 · 72459 Albstadt  
Tel. (07435) 281 · Fax 8074  
info@Jakob-Schlegel.de  
www.Jakob-Schlegel.de



**Baumschule**

**Forstarbeiten**

**Saatgut**

**Zubehör**

**Zif-zertifiziert**

Schützenstr. 33  
86690 Mertingen-Druisheim  
Telefon 0 90 78 - 9 12 52-0  
Fax 0 90 78 - 9 12 52-29  
www.sailer-baumschulen.de  
info@sailer-baumschulen.de

**Zweigbetriebe:**  
Graf-Sprety-Str. 29  
85258 Weichs-Fränkling  
Grub 1  
93128 Regenstauf-Grub

**SAILER**  
baumschulen  
Grüne Kraft voraus



- zertifizierte Aussaaten  
- sorgfältige Sortierung  
- bodenfrischer Transport  
- schnelle Auslieferung



Bahnhofstr. 3  
77736 Zell a.H.  
Tel 07835-210  
www.forstbaumschule-burger.de

**BURGER**  
FORSTBAUMSCHULEN  
Ihr zuverlässiger Forstpflanzentierant - Seit 1874



**Forstbaumschulen Gracklauer Gunzenhausen KG**

... mit wachsender Begeisterung

**Forstpflanzen**  
herkunfts- und standortgerecht aus Eigenanzucht

**Forstdienstleistungen**  
Aufforstungen und Pflegemaßnahmen

Qualität und Frische aus erster Hand!

**Telefon** 09831 - 24 00  
**E-Mail** info@baumschulen-gracklauer.de  
www.baumschulen-gracklauer.de

Alte Nürnberger Str. 10  
91710 Gunzenhausen



**FORSTPFLANZEN & FORSTDIENTSTLEISTUNGEN**

**Frank Stingel Forst- und Handels GmbH**

72459 Albstadt-Burgfelden  
Tel. 0 74 35 / 92 99 77 - 0 · Fax 0 74 35 / 91 00 61  
WWW.FORSTBAUMSCHULE-STINGEL.DE

Wir sind Mitglied im 

## Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen

Weitere Informationen über die Geschäftsstelle, Gerhard Wezel, Aspachstr. 8a, 89290 Buch-Gannertshofen, Tel: 07343/

# den Pflanzgärten der Erzeugergemeinschaft

## Die richtigen Pflanzen für Ihren Wald



**AUGUST KÖNIG  
FORSTBAUMSCHULEN**  
*Inh. Tobias Wilibald*

Gegründet 1875



**Aufzucht von Forst- und Heckenpflanzen • Brennholz • Weihnachtsbäume  
• Sämtliche Forstdienstleistungen**



Rickertsweiler 6 • 88699 Frickingen

**Tel. 07554/333**

**e-Mail:**  
baumschule.a.koenig@t-online.de

**Handel's  
FORSTPFLANZEN**

Herkunftsgesicherte  
Forstpflanzen aus  
Süddeutschland!



**HANDEL**  
BAUMSCHULEN

**D. Handel Baumschulen GmbH**  
Emil-Handel-Weg 1 • Metzingen  
Telefon 07123-16959-0 • Fax -50  
www.baumschule-handel.de

**Erzeugergemeinschaft  
für Qualitätsforstpflanzen  
„Süddeutschland“ e.V.**

Weitere Infos über die Geschäftsstelle,  
Gerhard Wezel, Aspachstr. 8a,  
89290 Buch-Gannertshofen,  
Tel: 0 73 43 / 92 93 51,  
Fax: 0 73 43 / 92 93 52,  
E-Mail: EZG-Forstpflanzen@t-online.de,  
www.EZG-Forstpflanzen.de

**Ihr zuverlässiger**

**Partner für Forstpflanzen**

- Anerkannte Herkünfte
- Beste Qualität
- Süddeutsche Anzucht
- ZüF-Pflanzen 



*DAS GRÜN KOMMT*

**Karl Schlegel**  
BAUMSCHULEN

**88499 Riedlingen**  
Tel. (07371) 9318-0  
Fax (07371) 9318-10

84094 Elsendorf  
Tel. (08753) 1516  
Fax (08753) 776

info@karl-schlegel.de  
www.karl-schlegel.de

**„Süddeutschland“ e.V.**

92 93 51, Fax: 07343/929352, E-Mail: EZG-Forstpflanzen@t-online.de, www.EZG-Forstpflanzen.de

Online-Fachgespräch der SVLFG: „Sicher arbeiten im Schadholz“

# Netzwerken für sichere und gesunde Waldarbeit

Beim Online-Fachgespräch zum Thema „Sicher arbeiten im Schadholz – Situation und Ausblick“ am 9. Dezember lud die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) dazu ein, aktuelle Arbeitsmethoden und alternative Lösungen, von den Forstexperten der SVLFG moderiert, zu beleuchten.

Ziel des digitalen Fachgesprächs war es, sich zu Erfahrungen aus der „Schadholzpraxis“ auszutauschen. „Einmal mehr zeigte sich: Die besondere Bedeutung der Arbeitssicherheit im Schadholz ist vielen in der Branche bewusst. Wir wollten zudem wissen: Was kommt von den fachlichen Empfehlungen tatsächlich bei den Praktikern an? Was bewährt sich? Was könnte besser laufen?“, so Dirk Grote-lüschen, forstlicher Präventionsexperte der SVLFG.



Foto 1: Blick nach oben in eine abgestorbene Buchenkrone.

## Impulsvorträge zu verschiedenen Schwerpunktthemen

Die Veranstaltung richtete sich an Unternehmer, Beschäftigte und Auftraggeber wie Revier- und Einsatzleiter sowie vergleichbare Personen bzw. Organisationen. Nach der Begrüßung führten Impulsvorträge in folgende Schwerpunktthemen ein:

- Seilwindenunterstützt Fällen: Methoden und Praxis
  - Technische Fällkeile: Stellenwert im Schadholz
  - Zufallbringen: Chancen und Risiken neuer Methoden
  - Innovationen: Umgang mit Neuem
- Anschließend fand in virtuellen Gruppenräumen ein Erfahrungsaustausch zu den Impulsthemen statt.

## Entwicklung neuer Lösungen ist hilfreich

Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass Arbeitssicherheit im Schadholz nur gelingt, wenn

- das notwendige Fachkundeniveau vorhanden ist,
- die erforderlichen Maschinen und Werkzeuge verfügbar sind sowie
- ein prüfender Blick die handwerkliche Arbeitsqualität im Auge behält.

Die Entwicklung von neuen Lösungen ist hilfreich, solange sie von fachlich berufenen Stellen kommen und praxisnah geschult werden. Dies betrifft auch die Einbindung von Maschinen, sofern sie sicherheitstechnisch geeignet sind und eine deutliche Verbesserung der Arbeitssicherheit damit einhergeht.

## An hohem Fachkundeniveau führt kein Weg vorbei

Die Bedeutung der Arbeitssicherheit im Schadholz ist vielen in der Branche bewusst und die Maßnahmenhierarchie (Abbildung 1) findet Bestätigung. An dem erforderlichen hohen Fachkundeniveau führt aus Sicht der Teilnehmenden, besonders im brüchigen Schadholz, kein Weg vorbei. Aufgrund des oftmals fehlenden Holzertrags, so der überwiegende Eindruck, läuft die Arbeitssicherheit Gefahr, wegen originären Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen zu kurz zu kommen. Hier ist Wachsamkeit gefordert.

## Anspruchsvolle Arbeit sicher beherrschen

Die seilwindenunterstützte Fällung mit den fachlich anerkannten Methoden wird von den Teilnehmenden gleich nach dem Maschineneinsatz als am sichersten be-

urteilt. Voraussetzung ist, dass die anspruchsvolle Arbeit nach dem Stand der Technik (Foto 2) sicher beherrscht wird. Nur so ist sie wirtschaftlich und wird als hilfreich und gewinnbringend erlebt. Beim noch zu oft anzutreffenden, fehlenden handwerklichen Niveau ist zum einen die korrekte Schnitttechnik unbekannt und zum anderen besteht regelmäßig noch Verbesserungsbedarf bei der Technik zur Seileinbringung. Als Nega-



Abbildung 1: Die Maßnahmenhierarchie ist insbesondere im Schadholz richtungswesend für die Arbeitssicherheit.



Foto 2: Korrekte Stockmaße und das Belassen eines Stütz-/Haltebands (Sicherheitsfälltechnik) mit einem sogenannten Überlappungsschnitt sind wichtige Aspekte, welche die Bedeutung des erforderlichen Fachkundeniveaus bei der seilwindenunterstützten Fällung verdeutlichen.

tivbeispiel wurde dazu mehrfach das Anschlagens des Windenseils am Baum in Reichhöhe sowie das Benutzen der Anlegeleiter von den Teilnehmenden genannt.

### Absage für Schlagkeilen im Schadh Holz

Die erschütterungsarmen technischen Fällkeile sind ergonomisch ein Meilenstein für die Branche und scheinen zunehmend das altbekannte „Schlagkeilen“ abzulösen. Dem Schlagkeilen im Schadh

holz erteilten alle Teilnehmenden eine Absage. Die ferngesteuerten Fällkeile werden als Sicherheitsgewinn angesehen, insbesondere im Schadh Holz (Fotos 3 und 4). Dies setzt voraus, dass das Holz im Stammfußbereich stabil genug ist. Allerdings wird das Gewicht der funkfern gesteuerten Fällkeile noch als zu hoch empfunden. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die am Baum manuell bedienbaren technischen Fällkeile zwar erschütterungsarm sind, im morschen Schadh Holz allerdings kritisch zu sehen seien.

Schließlich gilt es, „weg vom Baum“ zu sein, wenn er für das Zufallbringen angehoben wird.

### Zu Fall bringen: Moment des höchsten Unfallrisikos

Hinsichtlich des Zufallbringens des Baumes – der Teilarbeit mit dem wohl höchsten Unfallrisiko bei der Waldarbeit – wurde das Umziehen von Schadh Holzbäumen, also ohne zu schneiden, von den Teilnehmenden allenfalls als Lösung für eindeutige Baumsituationen, schwaches oder morsches Holz, gesehen. Wenn der Baum zu stark ist bzw. noch zu fest im Boden verankert ist, ist das Umziehen zu riskant und das Material leidet. Eine vorgestellte Methode für das Zufallbringen mittels Seilwinde, die sich in Erprobung befindet, wurde begrüßt. Daran wurde deutlich, dass alternative, sichere Methoden notwendig und gewünscht sind, sofern berufene Stellen sie empfehlen. Insbesondere in schwierigem Gelände, wo keine Technik hinkommt, ist hierzu Bedarf vorhanden.

### Einsatz von Technik positiv bewertet

Die vorgestellten Produktentwicklungen, die mit Hilfe von technischen Konstruktionen schutzschildartig die am Baum schneidenden Personen vor herabfallenden Baumteilen bewahren sollen, fanden kaum Resonanz. Auch wegen der fehlenden Pra-



## Mehr Ertrag auf Ihren Waldflächen

Mit Windenergie erzielen Sie zusätzliche und verlässliche Einnahmen für Ihren Forstbetrieb.

Der Klimawandel wird zur wirtschaftlichen Herausforderung. Die Windenergie bietet die Chance, das finanzielle Risiko beim anstehenden Waldumbau spürbar zu reduzieren.

Mit der Kompetenz aus mehr als 25 Jahren Windparkplanung und von mehr als 320 realisierten Windenergie-Projekten an Forststandorten sind wir Ihr kompetenter Partner für den zukunftssicheren Umbau Ihres Forstbetriebs.

**Sprechen Sie uns an:** Wir prüfen gemeinsam, wie wir Ihr Windenergie-Projekt samt den dazugehörigen Ausgleichsmaßnahmen realisieren können.

juwi AG · Martha Müller  
Tel. +49 711 90 03 57-72 · windimwald@juwi.de · www.juwi.de





Foto 3: Funkfern-gesteuerte technische Fällkeile können im Schadholz bei „normal“ stehenden Bäumen eingesetzt werden, wenn das Holz im Stammfuß noch stabil genug ist.

Foto 4: Es gilt, „weg vom Baum“ zu sein, wenn er für das „Zu-Fall-bringen“ angehoben wird.

xiserfahrung und geringen Verbreitung dieser Produkte wurden diese für wenig praxistauglich erachtet (Foto 5). Den Einsatz von Technik für gefährliche Teilarbeiten im Schadholz sahen die Teilnehmenden überwiegend positiv. Nicht zuletzt wegen der begrenzten Maschinenkapazitäten sollten alle technischen Möglichkeiten, wenn sie sicher und effektiv sind, zum Einsatz kommen. Die Erarbeitung neuer sicherer Methoden sollte auch in diesem Falle von berufenen Stellen erfolgen.

Weitere Informationen auf [svlfg.de](http://svlfg.de)

Nicht zuletzt durch die klimabedingte Schadholzentwicklung der letzten

Jahre haben sich die bewährten Arbeitsmethoden fortentwickelt und weitere sind hinzugekommen. Zudem werden neue technische Lösungen angeboten.

Der Fachaustausch zwischen den Teilnehmenden und den Moderatorinnen und Moderatoren zeugte vom großen Interesse am sicheren Arbeiten im Schadholz. Die SVLFG bietet bei Bedarf ein Beratungsangebot vor Ort und Wissenswertes auf [www.svlfg.de/waldarbeit](http://www.svlfg.de/waldarbeit). Weitere Informationen zu „Sicher arbeiten im Schadholz“ stehen online unter [www.svlfg.de/schadholzeinschlag](http://www.svlfg.de/schadholzeinschlag).

Text, Fotos und Abbildung: SVLFG



Foto 5: In Schutzdachkonstruktionen sahen die Teilnehmenden keine hinreichende Lösung für das sichere Arbeiten im Schadholz.

# Landmaschinen Schaal

Halbschranken 2,4-3,5 m Länge  
 Drehschranken 4-6 m Länge  
 Einheitsschloß, Dreikantschloß DIN 3220, Profilylinder.

Herstellung und Vertrieb  
 70839 Gerlingen  
 Ditzinger Str. 45  
 Tel.: 071 56/222 06  
 Fax: 071 56/482 29

Grillstellen als Bausatz für Freigelände  
 Metall-Zubehör für Spielgeräte

[info@landmaschinen-schaal.de](mailto:info@landmaschinen-schaal.de)  
[www.landmaschinen-schaal.de](http://www.landmaschinen-schaal.de)



# Einladung zur Mitgliederversammlung am 24.3.2022, Neckarhalle Villingen-Schwenningen, 9.30–12.30 Uhr

## Tagesordnung:

1. Begrüßung und Rede Präsident Roland Burger
2. Grußworte
3. Bericht der Geschäftsführung
4. Haushalt / Kassenprüfbericht
5. Entlastungen
6. turnusgemäße Neuwahl des Forstkammer-Ausschusses
7. Neuwahl des Kassenprüfers
8. Aussprache

Aufgrund der weiterhin angespannten Coronapandemie ist die Teilnahme an der Mitgliederversammlung erneut auf Mitglieder (jeweils ein/e Vertreter/in) und geladene Gäste beschränkt. Für die Teilnahme an der Versammlung gelten die 3G-Regeln und eine FFP2-Maskenpflicht. Bitte melden Sie sich mit dem untenstehenden Formular bis 21.3.2022 bei der Geschäftsstelle an (Tübinger Str. 15, 70178 Stuttgart / info@forstkammer.de / Fax: 0711/2361123).

Anträge zur Mitgliederversammlung sind laut § 6 Absatz 2 der Satzung spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich mit Begründung bei der Geschäftsstelle der Forstkammereinzureichen.



## Anmeldung zur Mitgliederversammlung am 24.3.2022, Villingen-Schwenningen

Name: \_\_\_\_\_

Name des Mitglieds: (falls abweichend) \_\_\_\_\_

Mitgliedsnummer: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Grußwort von Oberbürgermeister Jürgen Roth zur Jahrestagung der Forstkammer am 24. März 2022 in Villingen-Schwenningen

Sehr geehrte Mitglieder der Forstkammer Baden-Württemberg!

Ich freue mich sehr, dass Sie wieder den Weg nach Villingen-Schwenningen gefunden haben. "Coronabedingt" musste die Forstkammer die schon für 2020 vorgesehene Veranstaltung absagen. Umso mehr freue ich mich, dass die Versammlung der Forstkammer nun stattfinden kann.

Mit Ihrem Tagungsort Villingen-Schwenningen haben Sie quasi das "Mekka" der kommunalen Waldwirtschaft ausgewählt: der Stadtwald zählt zu den größten kommunalen Waldeigentümern in Baden-Württemberg und ist als körperschaftliche Untere Forstbehörde auch für den Privatwald auf unserer Gemar-

kung zuständig. Wir kennen daher die Anliegen der kommunalen und privaten Waldeigentümer sehr gut. Bis heute ist der Waldbesitz durch Aufforstungen von Allmendflächen und Eingemeindungen der 1970er Jahre auf eine Betriebsfläche von fast 6.000 Hektar angewachsen. Ein Holzvorrat von knapp drei Millionen Festmeter steht auf dieser Fläche. Damit ist der Stadtwald eines der wichtigsten Vermögensbestandteile der Stadt Villingen-Schwenningen. Das hat sehr positive Auswirkungen für den städtischen Haushalt: in den letzten zwei Jahrzehnten floss der Stadtkasse ein zweistelliger Millionennettogewinn zu, mit dem wich-



Jürgen Roth, Oberbürgermeister

tige Aufgaben und Vorhaben der Stadt umgesetzt werden können.

Aber Geld ist nicht alles: die Bedeutung des Stadtwaldes als Naherholungsgebiet für unsere Bürgerinnen und Bürger nimmt ständig zu. Lock downs und Ausgangsbeschränkungen haben dem Wald als Ort der Ruhe und des Ausgleichs eine zusätzliche Attraktivität und Nachfrage gebracht. Ein ausgedehntes Wanderwege- und Radwegenetz, darunter auch ein Premiumwanderweg, bieten viele Freizeitmöglichkeiten und locken Touristen in unsere schöne Stadt.

Aber auch die ökologische Funktion ist hier relevant, wenn bspw. ehemalige Moorflächen wieder vernässt werden, um ihrer ursprünglichen Funktion als Lebensraumtyp für viele Arten, aber auch als CO<sub>2</sub>-Senke wieder gerecht zu werden. In der Verknüpfung ökologischer Potenziale mit wirtschaftlichen Aspekten, Stichwort "Ökopunkte", sehe ich eine große Chance, die weitere Entwicklung meiner Stadt voranzubringen. Die Klimafrage ist aus meiner Sicht von überragender Bedeutung. Unser Stadtwald spei-

chert, konservativ gerechnet, jedes Jahr mehr als 70.000 Tonnen CO<sub>2</sub>. Die Stadt selbst fördert den Holzbau und begrüßt die Initiative der Landesregierung, Bauen mit Holz voranzubringen, ausdrücklich. So binden wir dauerhaft in langlebigen Produkten CO<sub>2</sub> und unterstützen die Nachfrage nach diesem wunderbaren Rohstoff, der in unseren Wäldern wächst.

Wir erleben derzeit auf vielen Gebieten radikale Veränderungen. Digitalisierung, ein neuer Ost-Westkonflikt, Stichwort Ukraine und natürlich die Pandemie, die seit mehr als zwei Jahren die Welt in Angst und Schrecken hält, um nur ein paar Punkte herauszugreifen. Auch für die Forstverwaltung in Baden-Württemberg gibt es seit 2020 eine neue Zeitrechnung. Nach dem quälend langen Kartellverfahren, man hat das schon fast wieder vergessen, haben sich Landesforstverwaltung und Staatswald neu aufgestellt. Eine solche Neuausrichtung führt fast zwangsläufig zu Anlaufschwierigkeiten. Ein schwieriger Punkt ist für uns das große Thema "Förderung", insbesondere für Kommunen ist der De-minimis Vorbehalt

ein starker Hemmschuh, um die Fördermöglichkeiten in Anspruch nehmen zu können. Entgegen aller Bekundungen zum Bürokratieabbau wurde der administrative Aufwand noch einmal höher. Hier sehe ich Korrekturbedarf! Die Forstkammer ist die richtige Plattform für solche Anliegen.

Unser Verband ist eine wichtige Stimme, ein wichtiges Korrektiv, denn nicht alles, was für den Staatswald gut sein mag, ist auch für die kommunalen und privaten Forstbetriebe passend. Hier gilt es Flagge zu zeigen und weiter die dicken Bretter zu bohren, die als große Aufgaben vor uns liegen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Tagung und einen schönen Aufenthalt in Villingen-Schwenningen!

Ihr

Jürgen Roth  
Oberbürgermeister

## Eva-Maria Speidel zur 8. Baden-Württembergischen Waldkönigin gewählt

Eva-Maria Speidel wird die 8. Baden-Württembergische Waldkönigin und damit Botschafterin von 1,4 Millionen Hektar Wald im Land.

Das Kuratorium hat am 17. Dezember für die 25-jährige Försterin und Waldbesitzerin aus Langenenslingen entschieden. Die Krönung wird voraussichtlich im Mai stattfinden, dann übernimmt Frau Speidel das Amt von der aktuellen Waldkönigin Johanna Eich.

Die im Kuratorium vertretenen Organisationen, der Verein Waldarbeitsmeisterschaften, SDW, VdaW und die Forstkammer, wünschen der zukünftigen Waldkönigin viel Freude bei der ebenso anspruchsvollen wie schönen Aufgabe, in den nächsten 2 Jahren unseren Wald zu repräsentieren.

**Forstkammer**



Die Mitglieder des Kuratoriums gratulieren der kommenden Baden-Württembergischen Waldkönigin. Petra Wendt (Forstkammer), Eva-Maria Speidel, Hermann Eberhardt (Verein Waldarbeitsmeisterschaften), Nicole Fürmann (SDW) (v.l.n.r.)

Copyright Forstkammer

# FBG Ellwangen auf Waldbegang mit Förster Kienzle oder „Indian Summer in the Länd“



Revierleiter Sebastian Kienzle erläuterte den FBG-Mitgliedern die Verwendung nicht-heimischer Baumarten.

Die wunderschöne Farbenvielfalt des Herbstwaldes lockte interessierte Waldbauern zur Heidkapelle nach Dalkingen. Bestens vorbereitet erwarteten die Vorsitzende Irmgard Häußler und Forstrevierleiter Sebastian Kienzle die zahlreichen Besucher. In diesem Teil des Kommunalwaldes der Gemeinde Rainau wird Waldbau nicht nach wirtschaftlichen Kriterien ausgerichtet, sondern mit Blick auf den Waldnaturschutz.

In der sogenannten Mittelwaldbewirtschaftung sah man zahlreiche knüppeldicke Stockausschläge, die ca. alle 5 Jahre parzellenweise der Fläche entnommen werden und energetisch in Form von Hackschnitzeln genutzt werden. Diese Stockausschläge werden überragt von alten, knorrigen, solitär stehenden, starkastigen Eichen, die als Habitatbäume aus Sicht des Naturschutzes äußerst wertvoll sind. Der Erhalt dieser Alteichen mit tiefansetzenden Kronen steht in diesem Waldstück im Vordergrund. Im Privatwald kann man ebenfalls Waldnaturschutz umsetzen. Sowohl Einzelbäume als auch Habitatbaumgruppen, bzw. Naturschutzflächen sind unter gewissen Umständen förderfähig. Anhand mehrerer Schautafeln zeigte Förster Kienzle welche Auswirkungen der Klimawandel für die Wälder mit sich bringen wird. Unter den heimischen Baumarten werden der Hainbuche, der Eiche und der Linde Klimaresilienz zugesprochen. Nicht heimische Baumarten sind kaum förderfähig und nach PEFC Richtlinien nur zu einem gewissen Flächenanteil erlaubt.

Die Kunst des Waldbaus liegt zukünftig darin, Baumarten zu finden, die zum Standort passen, klimaresilient sind, aber auch eine Wertschöpfung ermöglichen. Um heimische Waldbäume betriebssicherer zu führen, wird empfohlen die Stammzahl zu reduzieren, damit für den Einzelbaum mehr Wasser zur Verfügung steht. Durch eine frühzeitige Nutzung lässt sich das Betriebsrisiko erheblich minimieren. Hundertjährige Umtriebszeiten sollten vermieden werden, 60 Jahre reichen auch, bzw. sollte nach Zieldurchmesser geerntet werden.

Zum Abschluss gab es noch bei Kaffee und Kuchen eine angeregte Diskussionsrunde unter Insidern zur Waldbewirtschaftung im Klimawandel.

Allen Beteiligten nochmals herzlichen Dank. **FBG Ellwangen**



## Steingaesser

Waldsamendarren und Forstbaumschulen



### Forstpflanzen und Sträucher Zaunbau und Pflege Aufforstungen Einzelschutz

**G. J. Steingaesser & Comp.  
Forstservice GmbH**

Fabrikstr. 15 • 63897 Miltenberg / Main  
Tel. 09371/506-0 • Fax -506-150  
E-Mail: [info@steingaesser.de](mailto:info@steingaesser.de)

**Zweigbetrieb:**

Hahnbrunnerhof • 67659 Kaiserslautern  
Tel. 0631/70974 • Fax - 76886  
E-Mail: [steingaesser.kais@googlegmail.com](mailto:steingaesser.kais@googlegmail.com)

# Rückblick auf den Waldinformationstag der FBG Ulmer Alb, 5. November 2021 – Gemeindewald Amstetten/Schalkstetten

Beim letzten Waldtag der FBG Ulmer Alb am 8.11.2019 in Laichingen, stand alles unter dem Thema: „**RUND UM DIE PFLANZUNG**“ (Waldwirt 2/2020). Corona bedingt konnte das Thema leider erst 2021 mit der „**KULTURSICHERUNG bzw. der KULTURPFLEGE**“ fortgesetzt werden.

Nur Bäume pflanzen reicht nicht aus. Der junge Wald braucht auch Pflege. Dies gilt ganz besonders dann, wenn das Ziel ein klimastabiler, gesunder Mischwald sein soll. Dies darf aber nicht mit einem Durcheinander an Baumarten verwechselt werden. Durch die unterschiedliche Wuchsdynamik würden sich bei dem „Durcheinander“ wieder die dominante Baumart durchsetzen.

Die ersten Jahre des klimabedingten Bestandsumbaus bzw. der Bestandsverjüngung sind nicht ganz einfach. Sie sind arbeitsintensiv. So gilt es den kleinen Pflanzen zu helfen, damit sie nicht unterdrückt, überwuchert oder „abgefressen“ werden.

Aufgezeigt wurden die Probleme an verschiedenen kleinen Parzellen mit verschiedenen Baumarten:

- Fichtenfläche mit Douglasien durchmisch
- Lärchenstreifen
- Buchenvorbau
- Trauben-, Stiel- und Roteichenkultur

Spätestens im zweiten Jahr nach einem Einschlag wuchern die „gegnerischen“ Pflanzen massenhaft. Zwei bis drei Mal pro Jahr sollte man nun durch den Jungbestand gehen und den lichthungrigen Pflanzen helfen, damit sie nicht im Gestrüpp untergehen (u.a. Brombeeren, Himbeeren, wilder Clematis, Holunder, ...). Es sollte jedoch nur das entfernt werden (umtreten und auf den Boden drücken, sofern dies geht), was die Pflanze auch beeinträchtigt.

Wer wirtschaftlich verwertbares Holz möchte, muss sich um seine Bestände immer wieder kümmern. Später geht es dann um das Fördern. Die klassische Jungbestandspflege befasste sich häu-

fig mit der Beseitigung und dem zurückdrängen negativer Bestandsglieder (z.B. Protzen). Hier stellte sich häufig die Frage: Wie stark muss/darf der Eingriff sein? Wann gehe ich zur Auslesedurchforstung über?

Was hat sich geändert in Bezug auf die klassische Jungbestandspflege? Heute richtet sich der Blick mehr auf positive Bestandsglieder und auf die erwünschten Baumarten, die im Jungbestand häufig von der Konkurrenz unterdrückt werden.

Unser Vorstandsmitglied Jürgen Reiber beantwortete mit Simon Wiedemann alle Fragen rund um die Jungbestandspflege. Verschiedene Geräte und Werkzeuge wurden gezeigt. Vor- und Nachteile beim Umgang mit dem jeweiligen Werkzeug/Maschine wurden interessiert diskutiert (z.B. der Einsatz des Freischneiders und dessen Vor- und Nachteile). Das Ganze wurde noch von Revierleiter Frieder Angerbauer bildlich untermalt und lebendig den Besuchern nahegebracht. Gezeigt wurde das Thema an einer gezäunten



Bild 1: Tino Allgöwer demonstrierte die Fälltechnik mit Halteband.

Foto: H. Ziegler



Bild 2: Wuchshüllen aus Holz als Alternative zu Kunststoffprodukten.

Foto: H. Ziegler

Pflanzung. Natürlich kamen auch aktuelle Waldfragen zur Sprache (z.B.: Zaunbau, Einzelschutz, Ausmähen, Jagdbetrieb, Abschusszahlen von Rehwild, Klimaveränderung, alternative Baumarten, ...).

Eingeladen hatte die FBG Ulmer Alb auch einen Hersteller von Wuchshüllen aus Fichtenholz. Kurz- bis mittelfristig möchte man von den Kunststoffhüllen wegkommen. Zur Zeit sind jedoch die Holz-hüllen noch wirtschaftlich uninteressant. Hier appelliert die FBG an ihre Mitglieder die jetzigen Wuchshüllen aus dem Wald zu entfernen und fachgerecht zu entsorgen, sobald sie nicht mehr notwendig sind.

An einer zweiten Station zeigten unser Geschäftsführer Moritz Köhler und un-

ser Vorstandsmitglied Tino Allgöwer die fachgerechte Sortierung von Laubholz. An ausgewählten Buchen-, Eschen- und Eichenstämmen wurde sortiert. Wann handelt es sich um eine Palette? Wann spricht man von einer B/C Ware und wann ist das Ganze Brennholz? Auch wenn das Thema zum wiederholten Male auf der Tagesordnung stand ist es dennoch wichtig, es immer vorzuführen, damit nach dem Verkauf nicht das große Erwachen kommt, wenn das Holzgeld überwiesen wird.

Außerplanmäßig wurde das Thema der Fällung vorgeführt. Auf eindrückliche Art und Weise führte uns unser Vorstandsmitglied Tino Allgöwer die „Fälltechnik mit Halteband“ vor. Hierfür wurde

ein Fichtenstamm präpariert. Vor- und Nachteile dieser Fälltechnik wurden mit anderen Fälltechniken verglichen. Als oberstes Ziel steht immer noch das unfallfreie Arbeiten. Mit dieser Fälltechnik und dem Einsatz von entsprechenden Fällkeilen, kann das Unfallrisiko verringert werden.

Das ganze Programm wurde durch verschiedene Infostände abgerundet. Die Herstellung von Wuchshüllen aus Holz wurde vorgeführt. Die Firmen Stihl und Husquarna stellten Geräte und Werkzeuge für den Forsteinsatz und die Jungbestandspflege vor. Eine weitere Firma zeigte Rückewagen und Brennholzsägen.

**Herbert Ziegler**

**Schriftführer FBG Ulmer Alb**

## Waldtag des Waldbauverein Schwäbisch Hall

Nach einem Jahr coronabedingter Pause hatte der Waldbauverein Schwäbisch Hall wieder zu einem Waldtag am 20.11.21, dieses Mal in Kottspiel, eingeladen. Das diesjährige Thema lautete „Wie überlebt der Wald den Klimawandel?“.

Ehe die Veranstaltung starten konnte, mussten die notwendigen coronabedingten Daten erfasst werden. Überwältigt von der großen Teilnehmerzahl, trotz Corona, konnte der Vorsitzende Georg Kiesel eine sehr große Menge an interessierten Waldbesitzern, sowie Revierförster Brucklacher, den stellvertretenden Forstamtsleiter Patrik Haas und Michael Seeger (ausgebildeter Forstwirt) begrüßen.

In einer informativen Einführungsrunde wurde von Revierförster Brucklacher der Samstagvormittag umrissen. Er schilderte ein Szenario, wie es in naher und ferner Zukunft um den Wald und um die vielen Waldbauern bestellt sei. Leider sagte Revierförster Brucklacher nicht besonders rosige Zeiten für den Wald und die Waldbauern voraus. Er stellte vielmehr die Frage: „Wie lange überlebt der Wald den Klimawandel und nicht wie überlebt der Wald?“. Seiner Meinung nach lassen sich mit entsprechenden Strategien die Folgen des Klimawandels abfedern.

Er forderte die Waldbauern dazu auf, Mut zu haben. Dies bedeutet, dass auch mal andere Baumarten, wie zum Beispiel Baumhasel, Libanonzeder oder Flatte-



Viele Mitglieder nahmen am Waldtag des WBV Schwäbisch Hall teil.

Foto: G. Kiesel.

rulme, welche besser zum erwartenden Klimawandel passen, gepflanzt werden müssen. Er empfiehlt auch eine Risikostreuung mit mehreren Baumarten, um so mehr Stabilität gegen Trockenheit, Sturm und Schädlinge zu bekommen. Für Brucklacher ist die Baumartendurchmischung und Altersdurchmischung eine notwendige Maßnahme. Jede Baumart nutzt Boden, Wasser und Licht anders. Er sprach aber nicht nur von einer Durchmischung von Einzelbäumen, sondern auch von Baumgruppen. Dies muss allerdings schon beim Pflanzen beachtet werden.

Bei einer weiteren Station im Wald wurde erneut für mehr Wagemut bei den Waldbauern geworben. Nach dem Motto „Haben Sie Mut und geben sie ihren Bäumen frühzeitig Platz“. Es muss natürlich darauf geachtet werden, dass Nadel und Laubbäume unterschiedlich bewertet werden. Was für umsichtige, verantwortungsvolle Waldbesitzer eine Selbstverständlichkeit ist, wurde vom Förster Brucklacher trotzdem angesprochen. Er forderte die Anwesenden auf, ihre Bestände in regelmäßigen Abständen zu kontrollieren: „Schauen Sie bei ihrem Kontrollgang über die Grundstücksgrenzen hinaus und ge-

ben Sie bei einem Schadensfall Ihrem Waldnachbarn Bescheid“. Egoismus ist hier absolut an der falschen Stelle. Durch frühzeitiges Eingreifen und Melden lässt sich ein Schadereignis noch am ehesten wieder beseitigen. Auch ein gut erschlossener Wald ist immer von Vorteil, Rückegassen sind rechtzeitig anzulegen.

Für den Revierförster ist klar, dass ein gesundes und funktionierendes Ökosystem ebenso eine notwendige Strategie ist. Wenn die Bodenfruchtbarkeit einbricht, so Brucklacher, brauchen wir uns über den Borkenkäfer oder Trockenheit keine Gedanken mehr machen, dann sei es wohl zu spät. Wenn man möchte, dass der Schwarzspecht im Sommer Käferbefall anzeigt und die Käferpopulation reduziert, dann darf ihm im Winter Nahrung und Wohnung nicht vorenthalten werden. Daher sind Spechtbäume, Nahrungsbäume, Tothholzgipfel, Erdstammstücke Fürsorgemaßnahmen für das Ökosystem Wald. Brucklacher zeigte sein künstlerisches Können und zauberte flugs ein Graffiti an einen Baum, in dem ein Specht

sein Zuhause hat. Und er betonte „Dieser Baum muss stehen bleiben“.

Es ist zwingend notwendig den Klimawandel auszubremsen. So wie jeder den Borkenkäfer bekämpft, müsse der Klimawandel bekämpft werden und dies von allen, so die Aufforderung von Jörg Brucklacher: „Ein jedes Bisschen hilft mit und tut gut zum Erhalt des Waldes - Ihres Waldes!“.

Revierförster Jörg Brucklacher betonte zum Abschluss seiner Ausführungen, dass die Förster sehr kompetente Berater sind und man sich nicht scheuen sollte, deren Beratung zu nutzen.

Zum Abschluss der sehr informativen Veranstaltung, bedankte sich der Vorsitzende Georg Kiesel bei Revierförster Brucklacher für seine leidenschaftlichen Ausführungen und bei Michael Seeger, der die verschiedensten Waldbilder als Anschauungsobjekte, je nach Strategie und Baumart, vorbereitet hatte. Für beide war es eine Selbstverständlichkeit ihre Freizeit an einem Samstagmittag für den Waldbauverein zu opfern.

Als Dankeschön für die Teilnehmer gab es noch ein Feierabendbier und wer wollte konnte sich auch bei den Nistkästen, die ausgegeben wurden sowie an Schwarznüssen zum selber nachziehen bedienen, welche von Michael Seeger organisiert wurden.

Fazit: In dieser verrückten Zeit, kann dieser Waldtag für den Waldbauverein Schwäbisch Hall als voller Erfolg gesehen werden. Allein die Teilnehmerzahl von 50 Personen spricht für sich. Es waren Waldbesitzer da, die noch nie auf einer solchen Veranstaltung waren. Selten hatte der Waldbauverein einen solch niedrigen Altersdurchschnitt bei einer derartigen Veranstaltung. Vielleicht gelingt es doch noch, dass es nicht heißt, um den Wald kümmern sich der Opa.

Die Klimastrategie muss komplexer sein als nur die "richtige" Baumart zu pflanzen.

Die sieben Strategien können sie auf der Homepage nachlesen:  
[www.waldbauverein-sha.de](http://www.waldbauverein-sha.de)

*Georg Kiesel*

## Gemeinsames Sprachrohr der Ortenauer Forstbetriebsgemeinschaften

Nur gemeinsam sind wir stark - das gilt natürlich auch für Privatwaldbesitzer. Gerade bei uns im Ortenaukreis gibt es viele Nebenerwerbslandwirte mit größeren Waldflächen und darüber hinaus auch noch zahlreiche Vollerwerbsbetriebe. Wald ist also eine wichtige wirtschaftliche Größe.

Allerdings konnten die letzten Jahre kalamitätsbedingt nur bescheiden zum Erhalt unserer Betriebe beitragen.

Um über diese für uns mehr als unglückliche Situation zu diskutieren, trafen sich die FBG- Vorsitzenden des Kreises und wählten aus ihren Reihen einen Sprecherkreis als ihr gemeinsames Sprachrohr (siehe Waldwirt Nr. 3/21).

Zuerst verfassten wir Artikel für die örtliche Presse. Unsere Anliegen und Forderungen erschienen im Offenburger Tageblatt, dem Schwarzwälder Boten und in der Badischen Zeitung. In diesen Artikeln nahmen auch unsere

Vermarkter Stellung zu den aktuellen Rundholzpreisen.

In Folge wurden wir von unseren regionalen Vermarktern Forstwirtschaftliche Vereinigung Schwarzwald eG und Waldservice Ortenau eG zu Gesprächen eingeladen.

Dabei war uns eines ganz wichtig herauszustellen: Wir sind keine Gegner unserer Vermarkter. Im Gegenteil, wir wollen ihnen als gemeinsames Sprachrohr der FBG'en den Rücken stärken. Denn unsere Vermarkter sollen ja als Waldbesitzerorganisationen möglichst gute Konditionen beim Holzverkauf für uns erreichen.

Wir wurden außerdem vom Amt für Waldwirtschaft zum Gedankenaustausch eingeladen. Dort wurde u.a. über die forstliche Förderung diskutiert. Natürlich sprachen wir dort auch über die Schwierigkeiten mit der Umsetzung der Forstreform in den Revieren.

In den letzten Monaten nahmen Mitglieder des Arbeitskreises zudem an diversen politischen Veranstaltungen rund um Waldthemen teil. Dabei wurden die oben beschriebenen Anliegen der FBG'en mit den Politikern diskutiert.

Wir sprachen außerdem auf Einladung mit regionalen Sägern, unter anderem über das Thema RVR.

Schließlich waren wir bei Minister Hauk in Stuttgart. Bei der Gesprächsrunde waren außerdem Ministerin Gentges sowie die Abteilungsleiter von IT und Förderung dabei. Wir konnten dabei die ganze Bandbreite unserer Themen ansprechen. Außerdem diskutierten wir die zunehmenden Ansprüche der Gesellschaft an dem Wald und die Entfremdung der Stadtbevölkerung von der Forstwirtschaft. Man war sich einig darüber, dass Holznutzung und Waldbewirtschaftung wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden müssen.

Da die angrenzenden Kreise Rottweil und Emmendingen, ebenso wie der Ortenaukreis, über große Privatwaldanteile verfügen, beginnen wir auch Kontakte in diese Regionen zu knüpfen und uns damit breiter aufzustellen.

Die vielfältigen Termine und Gesprächsrunden der letzten Monate können natürlich keine unmittelbar greifbaren Ergeb-

nisse bringen. Aber die FBG'en sind über uns als ihre gewählten Vertreter an vielen Stellen präsent und haben so mehr Gewicht. Die entstandenen Kontakte im Ortenaukreis und darüber hinaus bestätigen uns in unserer Arbeit. Wir werden uns auch in Zukunft aktiv für die Belange der Forstbetriebsgemeinschaften im Kreis einbringen.

Weiterhin sind wir daran interessiert, unseren Horizont zu erweitern und unsere Erfahrungen mit anderen Privatwaldbesitzern von außerhalb zu teilen. Gleichgesinnte können unseren Sprecher Bernd Wöhrle gerne unter der Mail-Adresse Bernd@muellerjoergenhof.de kontaktieren.

**Bernhard Heid,**  
*Schriftführer des Arbeitskreises*

## Zwei langjährige Obmänner verabschiedet



Forstbetriebsgemeinschaft  
Frankenhartd

Die Forstbetriebsgemeinschaft hat die ausscheidenden Obmänner Helmut Beck (Oberspeltach) und Heinz Ziegler (Markertshofen) geehrt. Beide wirkten 55

Jahre als Obmann im Ausschuss. Vorsitzender Manfred Mauser lobte den stets vorbildlichen Einsatz der Geehrten und sprach Dank und Anerkennung für die

ehrenamtliche Mitarbeit aus. Die beiden wurden mit der silbernen Ehrennadel der Forstkammer Baden-Württemberg ausgezeichnet. **FBG Frankenhartd**

## RECHT

# Versicherungen für Vereine und Verbände

**V**orstände in Vereinen und Verbänden wissen: Wir tragen Verantwortung, wir haften! Die gute Nachricht ist, dass Sie sowohl den Verein als auch sich selbst gegen die wesentlichen Haftungsrisiken schützen können. Viele Vereine und Verbände haben die ein oder andere Versicherungspolice im Ordner liegen. Doch passen die Inhalte noch zu den Risiken, die die Arbeit der Organisation mit sich bringen?

Es gibt beliebtere Themen in Vorstandssitzungen als Haftung und Versicherung, doch es lohnt sich, diese Sachverhalte einmal pro Jahr auf die Agenda zu setzen und zu prüfen, ob Verein und Vorstand gut beraten und abgesichert sind. Nur wer für den optimalen Versicherungsschutz sorgt und bei rechtlichen, bzw. steuerrechtlichen Fragen auf Expertenrat zählen kann, fährt mit seiner Organisation in sicheren Gewässern.

Darüber hinaus ist auch die Rechtsschutz-Versicherung für viele Vereine als sinnvoll zu bewerten. Im „Dschungel“ der Möglichkeiten für die Absicherung von Vereinen gibt es natürlich weitere Versicherungen. Um den Verein nicht mit unnötigen Kosten zu belasten, sollte hier geprüft werden, ob diese tatsächlich sinnvoll, bzw. unbedingt notwendig sind.

### Haftungssituationen und Versicherungen, die Vereine brauchen

Kurz zusammengefasst gibt es zwei grundsätzliche Haftungssituationen, in der Vereinstätigkeit die Verein und Vorstand unbedingt absichern sollten. Im Ernstfall kann es nämlich um den Fortbestand des Vereins gehen, bzw. darum, dass der Vorstand persönlich haften muss.

#### 1. Die Haftung von Verein und Vorstand gegenüber Schäden an Dritten (Personen-, Sach- und daraus resultierenden Vermögensschäden):

##### **Vereinshaftpflichtversicherung**

Deckt Sach- Personen und Vermögensschäden an Dritten bei der satzungsgemäßen Vereinstätigkeit und ist somit eine absolute Notwendigkeit

##### **Veranstalterhaftpflichtversicherung**

Deckt Sach- und Personen und Vermögensschäden an Dritten bei Veranstaltungen ab, für die eine Vereinshaftpflichtversicherung nicht aufkommt und ist somit eine notwendige Ergänzung

#### 2. Die Haftung von Verein und Vorstand bei Fehlern in der Vereinsführung und daraus resultierenden Vermögensschäden des Vereins.

##### **Vermögensschadenhaftpflichtversicherung**

Deckt Vermögensschäden ab, die dem Verein selbst entstehen - schließlich machen Vereinsvorstände auch mal Fehler, z.B. bei Steuern, Spenden, Verlust der Gemeinnützigkeit etc.

##### **D&O-Versicherung**

Auch als „Manager-Versicherung“ bekannt, schützt die D&O den Vorstand vor der Haftung mit dem Privatvermögen. **TIPP:** Bei Vereinen bis 100.000 € Jahreseinnahmen, genügt die Vermögensschadenhaftpflichtversicherung aus.

##### **Empfehlenswert: Die Rechtsschutzversicherung**

Nicht absolut notwendig, aber sehr empfehlenswert, da die Rechtsschutzversicherung Anwalts- und Gerichtskosten in vielen Bereichen der Vereinstätigkeit abdeckt denn immer häufiger enden Streitigkeiten vor Gericht.

## Angebote richtig vergleichen

Einen Vergleich im Versicherungs- und Tarifdschungel für Vereinsversicherung anzustellen und dabei den Überblick zu behalten, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit. Für Vereine, bzw. Verbände und Ihre Vorstände kommt erschwerend hinzu, dass es im Markt nur wenige auf die speziellen Bedürfnisse dieser Organisationen zugeschnittene Angebote gibt.

Mit dieser **Checkliste** gelingt der der Versicherungsvergleich:

- 1. Sind alle für den Verein/Verband wesentlichen Risiken abgesichert?**
- 2. Wie hoch sind die Deckungssummen? Reichen Sie aus, um seltene, aber teure Schäden zu abzudecken?**
- 3. Wie kompetent ist der Versicherungsanbieter in Sachen Verein/Verband?**
- 4. Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis?**

Bei der Recherche zum Thema Versicherungen im Verein werden Sie feststellen, dass es einige Anbieter gibt.

Und da sich der Sektor rum um Vereine, Verbände und Stiftungen sehr positiv entwickelt, sprich wächst, sprießen immer mehr Angebote aus dem Boden. An dieser Stelle möchten wir ausnahmsweise auf den Vereins-Schutzbrief des DEUTSCHEN EHRENAMT verweisen. Seit über 20 Jahren vertrauen tausende Vereine und Verbände auf die Versicherungs- und Beratungsleistung, die in diesem preisbewussten Komplettpaket enthalten sind.

## Weitere Versicherungen

Diese Versicherungen werden Vereinen und Verbänden oftmals noch angeboten. In den seltensten Fällen sind sie notwendig.

### • Unfallversicherung

Um Unfälle von Mitgliedern abzusichern, können Vereine eine Gruppen- Unfallversicherung abschließen. Doch sollte hier berücksichtigt werden, dass eine private Unfallversicherung die bessere Wahl sein könnte. Angestellte des Vereins sind über die Berufsgenossenschaft abgesichert.

### • Vertrauensschaden-Versicherung

Diese greift bei Schädigung des Vereinsvermögens aufgrund vorsätzlich unerlaubten Handelns, bspw. Betrug oder Diebstahl.

### • Dienstreise-Rahmenversicherung

Diese Versicherung reguliert Schäden, die ein\*e Ehrenamtliche\*r mit seinem PKW bei der Vereinsarbeit verursacht.

### • Inhalts-/Inventarversicherung

Diese deckt wie eine Hausratsversicherung im privaten Bereich Schäden und Abhandenkommen des Vereinsinventars ab.

## Fachliche Beratung kann Schäden vermeiden

Teure Fehler, die besonders bei der Geschäftsführung entstehen, können vermieden werden. Wie? Ganz einfach: Mit Expertenrat! Vor wichtigen Entscheidungen ist es sinnvoll, sich anwaltlich beraten zu lassen. Auch hier punktet der Vereins-Schutzbrief des DEUTSCHEN EHRENAMT mit inkludierter Rechtsberatung.

*Quelle: Benedetto, 09/2021,  
hrsg. DEUTSCHES EHRENAMT*

# Vorschriften für Waldeigentum an Bahnlinien

Die Änderung des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften im Eisenbahnbereich zum 1. Juli 2021 hat Konsequenzen bei den Rechten und Pflichten der Waldbesitzer zur Vegetationskontrolle und Verkehrssicherungspflicht entlang von Bahnstrecken zur Folge.

Wie bisher muss jeder Grundstückseigentümer mit Wald entlang von Eisenbahnstrecken im Rahmen seiner Verkehrssicherungspflicht tätig werden. Also alle geeigneten, erforderlichen und ihm zumutbaren Maßnahmen ergreifen, damit von seinem Baumbestand keine konkreten Gefahren für die Sicherheit des Schienenverkehrs ausgehen. Eine solche Gefahr liegt insbesondere dann vor, wenn umstürzende Bäume Schienenwege blockieren oder Oberleitung und Signalanlagen zerstören könnten.

## Wesentliche Änderungen in Kürze

Die Verkehrssicherungspflicht entlang von Bahnstrecken trifft nicht nur den an-

grenzenden Grundstückseigentümer, sondern ebenso das Eisenbahninfrastrukturunternehmen, also kurz gesagt „die Bahn“. Im Wesentlichen sind folgende gesetzliche Neuerungen relevant für Waldeigentümer:

- Entlang von Bahngleisen haben Waldbesitzer eine Baumkontrollpflicht in einer Tiefe von 50 Metern beiderseits der Gleise, bisher waren es 30 Meter.
- Die Bahn hat ein Kontroll- und Betretungsrecht auf Nachbargrundstücken.
- Die Bahn ist verpflichtet, gegen eine vom Nachbargrundstück ausgehende Gefährdung einzuschreiten.
- Das Kontrollrecht der Bahn umfasst auch potenzielle Gefahrenbäume.
- Die Bahn muss den Grundstückseigentümer auf Gefahren hinweisen und kann diese bei drohenden Schäden auf Kosten des Waldbesitzers beseitigen.
- Nach der Neuregelung ist die Bahn berechtigt, aber nicht verpflichtet, die angrenzenden Baumbestände in dem 50-Meter-Streifen in angemessenen zeit-

lichen Abständen auf Gefahren für den Schienenverkehr zu sichten, also die Flächen zu betreten. Die Baumkontrolle ist mindestens 14 Tage vorher „ortsüblich anzuzeigen“, zum Beispiel in der örtlichen Tageszeitung und auch auf der Homepage der Bahn. Der Waldbesitzer kann bei der Baumkontrolle anwesend sein, muss dies gegenüber der Bahn jedoch einfordern. Außerdem hat er das Recht, die Dokumentationen über frühere Baumkontrollen auf seinem Grundstück bei der Bahn einzusehen.

- Die Bahn ist aber nicht zu einer regelmäßigen Baumkontrolle auf den Nachbargrundstücken verpflichtet. Diese Verkehrssicherungspflicht liegt wie bisher primär beim Eigentümer. Bei Gefahr im Verzug kann die Bahn entweder den Waldbesitzer auffordern, diese Bäume umgehend zu beseitigen, oder dies selbst tun, auf Kosten des Waldbesitzers.

*Michael Nödl, BLHV*

## Interaktiver, europäischer Waldzustandsmonitor online

Waldzustand in Echtzeit am Monitor beobachtbar [www.tum.de/die-tum/aktuelles](http://www.tum.de/die-tum/aktuelles) Auf Basis von Satellitenbildern stellt eine interaktive Internetplattform den Zustand aller Wälder in Europa dar. Dafür orientiert sie sich an der Grünheit der Bäume.

Seit kurzer Zeit können Nutzerinnen und Nutzer sich jetzt auch gezielt einzelne Länder und Zeiträume darstellen lassen, um mehr über den Zustand des Waldes

zu erfahren. Das Daten- und Visualisierungstool wurde von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Technischen Universität München (TUM) entwickelt.

Quelle: TUM

## LKK-Beiträge bleiben stabil

Durch zusätzliche Steuergelder und Betriebsmittel bleiben die Beiträge für die meisten Mitglieder der Landwirtschaftlichen Krankenkasse (LKK) in 2022 unverändert.

Um die Krankenkassen in die Lage zu versetzen, die Beiträge im Jahr 2022 trotz steigender Leistungsausgaben aufgrund der Corona-Pandemie möglichst stabil zu halten, wurde ein durch Steuermittel finanzierter Bundeszuschuss für die gesetzliche Krankenversicherung auf 14 Milliarden Euro verdoppelt. Der darin enthaltene Anteil für die LKK erhöht sich auf 84 Millionen Euro. Ohne die zusätzlichen Finanzmittel wäre eine Beitragserhöhung für alle Versicherten in der LKK unumgänglich gewesen.

So aber können über 70 Prozent der Landwirte in ihrer bisherigen Beitragsklasse verbleiben. Einzelne Mitglieder werden sogar günstiger eingestuft.

In Fällen, in denen 2022 höhere Beiträge zu zahlen sind, ist dies zum einen den gestiegenen Einkommenswerten der Arbeitseinkommensverordnung Landwirtschaft geschuldet, die der Beitragsberechnung zugrunde liegt, und zum anderen der gesetzlich vorgeschriebenen Kopplung an die Beitragsbemessungsgrenze des Vorjahres in der allgemeinen Krankenversicherung. Insgesamt liegt der Höchstbeitrag der LKK aber weiterhin zehn Prozent unter dem Höchstbeitrag aller anderen gesetzlichen Krankenkassen.

Auch die Beiträge für freiwillige Mitglieder der LKK ändern sich in 2022 nicht – vorausgesetzt die beitragspflichtigen Einnahmen bleiben gleich.

Einen Zusatzbeitragsatz gibt es im berufsständischen Sondersystem der Landwirtschaftlichen Krankenversicherung weiterhin nicht.

Die LKK hat keinen Einfluss auf die Beitragsentwicklung in der Pflegeversicherung. Das bedeutet, dass die Erhöhung des Zuschlags für kinderlose Mitglieder von bisher 0,25 auf jetzt 0,35 Prozent auch von den Mitgliedern der Landwirtschaftlichen Pflegekasse zu tragen ist.

SVLFG

## Von der Branche für die Branche – proHolzBW startet Podcast-Reihe

Mit dem Branchen-Podcast startet proHolz Baden-Württemberg eine eigene Podcast-Reihe zu den Themen Holzbau, Wald und Forst und Nachhaltiges Bauen. Mit dem Branchen-Podcast erweitert proHolzBW das bestehende Informationsangebot und fördert den Wissenstransfer im Cluster Forst und Holz. Alle Episoden sind auf der Webseite [www.timber-tracks.de](http://www.timber-tracks.de) kostenlos abrufbar und seit Dezember 2021 auch auf der Musik-Streaming-Plattform Spotify verfügbar.

proHolz

## Kostenfreie KWF Web App zur Bewertung von Wildschäden im Wald

Das Tool ist ein bundesweit gültiges Standardwerk. Es operiert auf der Basis der Konvention zur Bewertung von Wildschäden im Wald des DFWR. Es löst die analoge, papierbasierte Methode ab. Sie können unter <https://kwf2020.kwf-online.de/bewertung-von-wildschaeden-im-wald/> damit schnell und zeitgemäß Wildschäden ermitteln.

KWF/DFWR



**Anzeigehotline:**  
**Heidi Grund-Thorpe**  
**Telefon 084 44 / 9 19 1993**

Mit dem Namen der Autoren gekennzeichnete Artikel geben nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder.

**Herausgeber und Redaktion:**

Forstkammer  
Baden-Württemberg –  
Waldbesitzerverband  
V.i.S.d.P.: Jerg Hilt

**Redaktion:**

Jerg Hilt  
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart  
Telefon: 07 11 / 236 47 37  
Telefax: 07 11 / 236 11 23  
e-mail: [info@foka.de](mailto:info@foka.de)

Nachdruck verboten.  
Bezugspreis ist bei Einzelmitgliedern im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Anzeigenverwaltung:**

Es gilt die Anzeigenpreisliste Stand 1. 1. 2019  
Heidi Grund-Thorpe  
Telefon: 08444/9191993  
[kontakt@grund-thorpe.de](mailto:kontakt@grund-thorpe.de)

**Druck/Herstellung:**

Kastner AG – das medienhaus  
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach  
Telefon: 08442/9253-0  
[www.kastner.de](http://www.kastner.de)

IMPRESSUM



**Uehre Gartenland**

Ihr zuverlässiger Partner für Jiffy- und Containerpflanzen

Neuwarendorf 42+19, 48231 Warendorf  
Tel: +49(0)2581- 60 380  
Fax: +49(0)2581 - 60 441  
Mobil: +49(0)178 - 86 06 898  
[info@uehre-gartenland.de](mailto:info@uehre-gartenland.de)  
[www.uehre-gartenland.de](http://www.uehre-gartenland.de)

- einfache und schnelle Pflanzung bei hoher Pflanzqualität
- optimale Durchwurzelung des Bodens, dadurch schnellerer Start
- systembedingt keine Wurzeldeformation
- hohe Standfestigkeit
- auch bei Trockenheit hervorragende Anwuchsraten, besonders bei früherer Herstpflanzung
- problemlos mehrere Wochen lagerbar
- Pflanzen als 20/30er, 30/60er und 50/80er lieferbar



Mehr über unser Sortiment und viele interessante Informationen finden Sie auf unserer Homepage!  
[www.uehre-gartenland.de](http://www.uehre-gartenland.de)

## Neue Filme auf dem YouTube-Kanal der SVLFG

Wie Anwender sicher und gesund mit Pflanzenschutzmitteln (PSM) arbeiten, stellt die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) in sechs neuen animierten Filmen vor. Zu finden sind sie auf dem YouTube-Kanal der SVLFG unter [www.svlfg.de/youtube-digital](http://www.svlfg.de/youtube-digital) in der Playlist „Sicherer Umgang mit Pflanzenschutzmitteln“. In einem Hauptfilm und fünf Detailfilmen werden folgende Themen aufgegriffen:

- Sicherer Anwenderschutz beim Umgang mit PSM (Hauptfilm)
- Zum Umgang mit konzentrierten PSM
- Zum Umgang mit anwendungsfertigen PSM
- Zur Anwendungssicherheit im Pflanzenschutz
- Reparatur und Störungsbeseitigung beim Ausbringen von PSM
- Persönliche Schutzausrüstung für den Umgang mit PSM

Sowohl Arbeitgeber als auch Beschäftigte profitieren von den vorgestellten Maßnahmen. Die Filme rund um den „Anwenderschutz im Pflanzenschutz“ können auch als ergänzendes Element bei Qualifizierungsmaßnahmen genutzt werden, zum Beispiel bei Unterweisungen. Wissenswertes, worauf Anwender bei Pflanzenschutzarbeiten achten sollten, stellt die SVLFG zudem unter [www.svlfg.de/pflanzenschutzarbeiten](http://www.svlfg.de/pflanzenschutzarbeiten) zur Verfügung. **SVLFG**

## Heilsamer Wald – Waldtherapien auf dem Weg in ein deutschlandweites Gesundheitskonzept

Mediziner der Berliner Charité zeigen die klinische Wirksamkeit von Waldtherapien auf. Gemeinsam mit der International Nature and Forest Therapy Alliance wollen sie mit ihrem Forschungsprojekt eine Überführung von Waldtherapien in ein deutschlandweites Gesundheitskonzept voranbringen. Das Projekt wird mit Mitteln des Waldklimafonds der Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und für Umwelt, Naturschutz, nu-

klare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert. Wer viel im Wald unterwegs ist, schwört längst darauf – auf die heilsame Wirkung von Waldspaziergängen für das seelische und das körperliche Wohlbefinden. Forschende um den Naturheilkundler und Bestseller-Autor Professor Andreas Michalsen von der Berliner Charité und der International Nature and Forest Therapy Alliance (INFFTA) wollen im Verbundvorhaben

„Waldtherapie“ nun auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse die Wirksamkeit von Klinischen Waldtherapien (KWT) aufzeigen.

### Gegen Stress, mentale Probleme und chronische Erkrankungen

In Japan wird bereits seit 1983 ein Vorläufer der KWT, das „Eintauchen in den Wald“ (Shinrin-Yoku) in mittlerweile über 60 Waldtherapiezentren angeboten. Ausgebildete Waldtherapeuten führen dort Besucher mit gezielten Übungen und begleitenden Erklärungen auf mehrstündigen Waldspaziergängen. Drei Jahrzehnte Erfahrung zeigen, dass mit Waldtherapien Stress, mentalen Problemen und auch chronischen Erkrankungen entgegen gewirkt werden kann.

Nun sollen diese positiven Erkenntnisse auch in Deutschland genutzt und in vier Pilotregionen umgesetzt und evaluiert werden. In mehreren begleitenden Studien werden in dem Forschungsprojekt medizinische und psychologische Parameter bei definierten Stichproben erhoben, um den Wirksamkeitsgrad waldtherapeutischer Maßnahmen wissenschaftlich zu evaluieren. Entsprechend soll das Verbundvorhaben „Waldtherapie“ aufzeigen, welche Effekte der Aufenthalt im Wald und die von Pflanzen und Bäumen im Wald ausgestoßenen Substanzen haben. **FNR**



Waldtherapie als präventives Gesundheitskonzept in Deutschland.

Foto: pixabay



**Anzeigenshotline:**  
Heidi Grund-Thorpe • Telefon 084 44 / 9 19 1993

## Forst erklärt

Forst erklärt ist ein Projekt, das den Wald mit seinen vielen Gesichtern für alle verständlich und erlebbar machen soll. Gegründet wurde Forst erklärt im Frühjahr 2020 von den drei Studenten der Forstwirtschaft Felix, Jan und Simon in Göttingen. Ziel des Projektes ist es, die spannenden und vielseitigen Inhalte des Forst-Studiums und des Lebens für den Wald hinauszutragen und so aufzubereiten, dass jede:r sie verstehen kann.

Dabei spielt vor allem die Begeisterung für die Natur und für den Wald als Lebens- und Arbeitsraum eine Rolle. In Zeiten, in denen die Auswirkungen des Klimawandels längst in unseren Wäldern sichtbar sind, möchte Forst erklärt seine Reichweite nutzen, um für einen

klimabewussten Umgang mit der Umwelt aufmerksam zu machen, umso den Wald der Zukunft zu schützen.

So werden im Rahmen des Projektes verschiedenste Plattformen bespielt:

- In ausführlichen Blogbeiträgen auf [www.forsterklaert.de](http://www.forsterklaert.de) werden einzelne Themen rund um den Wald erklärt und diskutiert.
- In kurzen Video- und Fotostories auf Instagram und Facebook werden tägliche kurze Einblicke in den Wald gegeben und verschiedene Aspekte des Waldes erläutert.
- In produzierten YouTube Videos werden Themen anschaulich zusammengefasst und erklärt.

- In regelmäßigen Artikeln und Videos für Printmagazine und Online Redaktionen werden forstliche Themen anschaulich erklärt.

- In einem eigenen Podcast werden Themen rund um den Wald mit eingeladenen Gästen besprochen

Forst erklärt hat es sich zur Aufgabe gemacht, faktenbasiertes Wissen anschaulich darzustellen. Deshalb findet man unter jedem Blogbeitrag auch Quellenangaben. Kritik und Feedback werden sehr ernst genommen. Dabei soll der Forst auf eine moderne und niederschwellige Art und Weise präsentiert werden, um besonders eine Zielgruppe jenseits der forstlichen Welt zu erreichen.

### Links:

Website: [www.forsterklaert.de](http://www.forsterklaert.de)

Instagram: [www.instagram.com/forsterklaert](https://www.instagram.com/forsterklaert)

YouTube: <https://www.youtube.com/channel/UCjkVa3IX0EUTPVuTYcvTKZw/>

Facebook: [www.facebook.com/forsterklaert](https://www.facebook.com/forsterklaert)

Podcast: Wie man aus dem Wald ruft – Der Forst erklärt Podcast – Forst erklärt ([forsterklaert.de](http://forsterklaert.de))

### Kontakt für Rückfragen:

Simon Delkeskamp

Telefon: 017697800549

[Kontakt@forsterklaert.de](mailto:Kontakt@forsterklaert.de)

### Unsere letzten Beiträge



Auf der Homepage [forsterklaert.de](http://forsterklaert.de) finden sich Beiträge zu verschiedensten Themen

## LITERATUR

Rita Lüder

### Grundkurs Gehölzbestimmung

Eine Praxisanleitung für Anfänger und Fortgeschrittene

Mithilfe des „Grundkurs Gehölzbestimmung“ lässt sich das Bestimmen der in Deutschland heimischen sowie häufig kultivierten Bäume und Sträucher am Beispiel der ca. 250 wichtigsten bzw. verbreitetsten Gehölze einfach erlernen. Der Bestimmungsschlüssel ist durchgängig farbig bebildert und zu jeder Jahreszeit nutzbar, da neben Blütenmerkmalen auch anhand von Knospen, Früchten und Blättern bestimmt werden kann.

Er entspricht der in der „Fitschen – Gehölzflora“ angewendeten Bestimmungsmethodik, wodurch die Benutzung dieses weiterführenden Standardwerks problemlos ermöglicht wird.

3., korr. Auflage 2018, 444 S., ca. 1900 farb. Abb., geb. 12 x 19 cm.

ISBN 978-3-494-01744-0, Best.-Nr. 494-01744, 24.95 €, [www.quelle-meyer.de](http://www.quelle-meyer.de)

Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim

## Terminvormerkung

### Messe JAGD-&-HUND

Datum: 07. bis 12. Juni 2022, Dortmund

### 41. Freiburger Winterkolloquium Forst und Holz (verschoben)

Datum: 30. Juni und 1. Juli 2022

### INTERFORST 2022

Datum: 17. bis 20. Juli 2022, Themen: „Vom Waldumbau im Klimawandel bis hin zu neuen Technologien, KWF zeigt Zukunftstrends im Klimawandel, DLG zeigt Forst- und Kommunaltechnik im Praxiseinsatz“

### DLG Waldtag 2022

Datum: 9. bis 11. September 2022 in Lichtenau, „Führender Treffpunkt Forstpraxis“

Petra Sommer

## Welchem Zwecke dient die Zecke?

Jeder kann von ihnen gestochen und infiziert werden – und kaum jemand kennt sie wirklich: die Zecken. Ebenso humorvoll wie informativ setzt die Ärztin Dr. Petra Sommer den Mythen, die rund um die Zecke kursieren, Fakten entgegen. Sie erfahren, wo die kleinen Blutsauger auf ihre Opfer lauern, welche Körperstellen sie am liebsten befallen und wie Sie die Plagegeister am besten wieder loswerden – auch wenn sie schon zugestochen haben. Darüber hinaus erläutert die erfahrene Immunologin, welche Krankheitserreger durch die Spinnentiere übertragen werden können und wie man eine Infektion erkennt. Außerdem hält sie eine Überraschung bereit: Die verhassten Zecken haben durchaus auch einen Nutzen! „Welchem Zwecke dient die Zecke?“ ist eine leicht zu lesende und amüsante Kost, die Faktenwissen vermittelt, ohne dabei trivial zu werden. Zahlreiche Fotos und Illustrationen sowie eine FSME-Risiko- Karte ergänzen die praxisnahen Informationen dieses umfassenden Ratgebers zum Thema „Zecken“.

2. Aufl., 96 S., 55 farb. Abb., kart., 14,8 x 21 cm, ISBN 978-3-494-01911-6, Best.-Nr.: 494-01911, 9.95 €, [www.quelle-meyer.de](http://www.quelle-meyer.de), Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim

LWF-Faltblatt

## Der Zweipunktige Eichenprachtkäfer

Biologie, Schadwirkung und Gegenmaßnahmen

Der Zweipunktige (Zweifleckige) Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus* Fabr.) besitzt von den bei uns bislang bekannten Prachtkäferarten an Eiche das höchste Schadpotenzial. Der in ganz Europa heimische Käfer tritt bevorzugt in lichten Eichen- und Eichenmischwäldern auf. Er befällt Stiel- und Traubeneichen aller Altersklassen ab Stangenholz, vorwiegend aber stärkere Bäume. Im Zuge des Klimawandels gewinnt die wärmeliebende Art zunehmend an Bedeutung im Zusammenhang mit Schäden und Absterbeerscheinungen der Eiche.

Liegt eindeutiger Befall vor, sind Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen, um die weitere Vermehrung und Verbreitung des Käfers zu vermeiden.

Download unter [www.lwf.bayern.de/service/publikationen](http://www.lwf.bayern.de/service/publikationen)

## AUS DER BERATUNG

# „Mehr als nur 2 Fliegen mit einer Klatsche...!“

Seit langem schon bereiten die klimatischen Veränderungen den Wald-Besitzern große Sorgen. Lange Diskussionen bezüglich der Verdienst-Ausfälle bzw. Mehrkosten bei der teils sehr aufwändigen Transformation der Forsten und Flächen sind allen Betroffenen bekannt: Anpassung und Wahl tauglicher „Klima-gehölze“ sind immer wieder im Gespräch, um die zu erwartenden Durst-Strecken gut zu überstehen und die Holz-Ernte in positive Bahnen zu lenken, damit wenigstens die nachfolgenden Generationen von einer heute geplanten Anpflanzung irgendwann in der Zukunft profitieren zu können.

Einen bitteren Nachgeschmack dürfte sowohl die Ungewissheit in Sachen Erfolg sowie die lange Zeit bis dahin mit sich bringen.

Doch es gibt einen möglichen Weg, diese Gedulds-Phase derart zu überbrücken, dass die Eigentümer solcher Forsten bzw. deren Nutzer bis zum Schlagen der heute gepflanzten Gehölze durch sie eine Verdienst-Quelle nutzen können, ohne dass diese gefällt werden müssen:

Die Pflanzung von klimatauglichen Spezies als „Trüffel-Bäume“, an deren Wurzelsystemen ab ca. dem 7. Jahr nach Pflanzung

gastronomisch hochkarätige Trüffel-Pilze geerntet werden können. Bei uns entstanden bislang nur wenige sogenannte „Trüffel-Plantagen“ als Monokulturen meist auf (ehemaligen) landwirtschaftlichen Flächen...meist nach klassischem französischem Vorbild...Entgegen dem „Urbild“ der Trüffeln als symbiotische Waldpilz-Partner von einheimischen Gehölzen im hiesigen Misch-Wald!

Das bedeutet, dass wenn Sie ohnehin klimataugliche Aufforstung betreiben wollen oder müssen, Sie eventuell einen Gedanken an die Möglichkeit einer Optimierung der Wertschöpfungs-Kette verwenden und die Pflanzung von solchen Bäumchen in Erwägung ziehen, die mit der für unsere Wälder ohnehin von Natur aus vorgesehenen Trüffel-Spezies, der „Burgunder-Trüffel“, als Symbiont und Mykorrhiza-Partner von passenden Gehölzen passend geimpft sind.

Im Vergleich zu der möglichen Rendite aus solchen Pflanzungen gegenüber der höheren Preise solcher 2-jährigen geimpften Jung-Bäumchen ist diese Investition gering. Und wenn man die durchschnittlichen Markt-Preise (unterstes Segment = Euro 400.- bis Euro 1.000.- und darüber) pro Kilo Pilze sich vor Augen führt, dann soll-

te man bei Erfüllung der grundsätzlichen Voraussetzungen solche Möglichkeiten in Erwägung ziehen. Die Produktions-Phase ist mindestens 30 Jahre...und eine solche Symbiose zwischen Pilz und Baum dient vor allem gleichzeitig der Baum-Vitalität, Robustheit und Gesundheit sowie seiner Widerstandskraft während der zu erwartenden Klima-Stress-Situationen und möglichen Durststrecken. Die mykorrhisierten Trüffel-Bäume sind meistens von der staatlichen INRA in Frankreich zertifiziert. Mit Hinblick auf die aktuellen klimatischen Anforderungen sind inzwischen die meisten klimatauglichen Spezies mykorrhisiert und kontrolliert erhältlich. Eine angestrebte Diversifizierung des alten und neuen Waldes mit den angesagten Baum-Arten ist also möglich. Somit auch eine Überbrückung der langen Entwicklungs-Phase bis zum Holz-Einschlag...und auch kleinere Zwischen-Pflanzungen, Spots und Lücken-Auffüllung sind möglich: wichtig ist allenthalben eine „trüffelpilz-relevante“ Vorbereitung des Bodens bzw. der Nachbarschaft der Bäumchen und deren neuen Heimat! Details können Sie gerne vom Verfasser dieser Anzeige erhalten: Informationen unter [www.tuberado.de](http://www.tuberado.de) **M.Riehl, Trüffel-Berater**

# Die Buckshülle – Eine biobasierte und biologisch abbaubare Baumwuchshülle

**W**ir bei der Buck GmbH & Co. KG aus Bondorf haben eine biobasierte & biologisch abbaubare Baumwuchshülle aus nachwachsenden Rohstoffen entwickelt, welche kein Mikroplastik im Wald hinterlässt.

Als Ausgangsmaterialien für die aktuell 120 cm hohe Buckshülle, die einen Durchmesser von ca. 11 cm besitzt, nutzen wir die Naturfaser Baumwolle und den Biokunststoff Polylaktid (PLA), welcher auf Maisstärke basiert. Da die Buckshülle mit 4 von 4 Sternen im OK biobased Prüfprogramm (TÜV Austria) bewertet wurde, kann nachweislich bei der Zersetzung kein Mikroplastik entstehen. Weitere Längen können auf Kundenwunsch gefertigt werden.

Durch die Struktur des Gestricks ist eine für die Pflanze licht- und luftdurchlässige Hülle entstanden. Zudem kann durch eine ausreichende Belüftung ein Anstieg der Luftfeuchtigkeit im Inneren der Hülle verhindert werden. Damit sinkt das Risiko von Schimmel- und Pilzbildung. Des Weiteren überzeugt die Buckshülle mit einer sehr einfachen Handhabung und dem geringen Gewicht von nur 150 Gramm pro Hülle. Die Montagezeit ist vergleichbar gering wie bei herkömmlichen Wuchshüllen.

Die Buckshülle wird flach liegend geliefert und muss von Hand gegen die bestehende Falzung gegengefaltet werden. Durch das einmalige Falten ergibt sich die runde bzw. leicht quadratische Hülle. Haltestab ca. 30 cm in die Erde einschlagen, Äste/Zweige zusammenhalten, Hülle über die Pflanze stülpen, Laschen in die Hülle hineindrücken, Haltestab durch die Laschen der Hülle schieben, ggf. Hülle mit Hilfe von Handtacker am Haltestab fixieren und Bodenkontakt der Hülle überprüfen.

Seit Mitte 2021 testen verschiedenste Forstämter in ganz Deutschland die Buckshülle auf Versuchsflächen. Der Preis beträgt aufgrund der Testanlage und den Entwicklungskosten derzeit 4,50€ / St. Für das erste Quartal in 2022 wird der Bau von weiteren Anlagen geplant, wodurch sich die Fixkosten reduzieren werden und dann ein Preis von ca. 3,50€/St. in Zukunft angeboten werden kann.



## Die Buckshülle

Eine biobasierte & biologisch abbaubare Baumwuchshülle

**UMWELTFREUNDLICHKEIT**  
Besteht aus Baumwolle & PLA und hinterlässt somit kein Mikroplastik beim Zerfall.

**WACHSTUM**  
Ausreichend Licht- und Sauerstoffzufuhr

**BELÜFTUNG**  
Keine Überhitzung durch Hitzestau

**KUNDENSPEZIFIKATION**  
Länge kann auf Wunsch geändert werden

**SCHUTZ**  
Schützt vor Wildverbiss und Verfegen

**HALTBARKEIT**  
Garantierter Schutz von mindestens 5 Jahren

**HANDHABUNG**  
Der Aufbau & das geringe Gewicht von 0,15 kg/ Hülle verspricht eine einfache Handhabung

**Buck GmbH & Co. KG**  
Benzstraße 1, 71149 Bondorf  
+49 (0) 7457 / 9457 0  
info@buck-tsp.com  
www.buck-tsp.com

**OK biobased** **TÜV AUSTRIA** **52424** **Buck**

## Anzeigenhotline:

Heidi Grund-Thorpe

Telefon 084 44 / 9 19 1993

# Wuchshüllen aus Weide sind aktiver Klimaschutz!

Die Herstellung, Verwendung und Entsorgung von Kunststoffen haben enorme Auswirkungen auf unsere Ökosysteme und nicht zuletzt auf die menschliche Gesundheit. Die häufig verwendeten Plastikschutzhüllen in Anpflanzungen belasten die Umwelt und benötigen besondere Anstrengungen im Rückbau, was zusätzliche Kosten nach sich zieht. Zudem sind sie im Auge des Waldbetrachters unschön.

## Ideenschmiede Freitag WeidenArt

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2020 die Idee geboren, Weidenhüllen als Schutz für gepflanzte Waldbäume zu nutzen. Diese Biowuchshülle ist zudem als Schutzrecht eingetragen. Karl-Heinz Frei-



tag nutzte sein Familienunternehmen Freitag WeidenArt aus Freising als Ideenschmiede. Als Geschäftsführer des spezialisierten Weidenbetriebs in dritter Generation mit über 100 Jahre Erfahrung greift er auf einen großen Wissensschatz in der Verwendung von Weide zurück. Durch ihre Robustheit und Flexibilität findet sie dort auch in komplexen, ingenieurbiologischen Verbauungen (z.B. Befestigung von Straßen und Uferböschungen) Anwendung.

Die biologische Weidenhülle von Freitag WeidenArt überzeugt nicht nur durch ihre vollständige biologische Abbaubarkeit. Ein großer Mehrwert liegt zudem in einem einfachen Aufbau im Wald und der platzsparenden Logistik. Die Weidenhüllen haben ein geringes Gewicht von

## Wuchshülle

Aus nachwachsenden Rohstoffen und komplett biologisch abbaubar.

Wuchshülle Salix – Wuchshülle für Laub- und Nadelholzarten komplett aus nachwachsenden Rohstoffen (Weide+Sisal). Schutz vor Wildverbiss und Verfegen.

- ✓ Biologisch abbaubar
- ✓ Inklusive Schnüre zum Befestigen
- ✓ Leichtes Gewicht und einfacher Aufbau
- ✓ Besseres Pflanzenwachstum bei ausreichend Licht im Bestand und Pflanzengröße ab 40 cm
- ✓ 3,70 € pro Stück zzgl. MwSt. und Transportkosten
- ✓ 3,90 € pro Stück zzgl. MwSt. und Transportkosten für Bestellungen < 200 Stück
- ✓ Solange der Vorrat reicht
- ✓ Schutzrecht eingetragen



Inhaber Karl-Heinz Freitag  
Feldfahrt 2a · 85354 Freising  
Telefon: 08161- 915 76  
Telefax: 08161- 74 95  
[info@freitag-weidenart.com](mailto:info@freitag-weidenart.com)

[www.freitag-weidenart.com](http://www.freitag-weidenart.com)



knapp einem halben Kilo und sind bis zu 500 Stück auf einer Palette stapelbar. Die Anwendung ist denkbar simpel und einfach.

### Biowuchshülle aus Weide

Die Wuchshülle besteht ausschließlich aus den nachwachsenden Rohstoffen Weide, Sisal bzw. Hanf. Die aktuelle Produktserie der Weidenruten ist 110 cm

bzw. 120 lang und ca. 40 cm breit (Durchmesser ca. 14 cm). Die Weidenruten sind mit bis zu 8 Sisalschnüren zu einer Matte zusammengenäht. Diese wird einfach ringförmig um die Jungpflanze aufgestellt und um den Pflanzstab geschnürt. Als zusätzliche Varianten sind ein Verbißschutz (55 cm Höhe) sowie eine Wuchshülle für Nadelbaumarten mit einem Durchmesser von über 20 cm erhältlich. Der Preis für eine klassische Wuchshülle mit 110

cm und Durchmesser ca. 14 cm liegt bei 3,70 Euro (kleine Stückzahlen 3,90 €) zzgl. Transportkosten. Aufgrund der guten Markteinführung ist die Biowuchshülle bereits in großer Stückzahl erhältlich. Bestellungen und weitere Preisinformationen können bei Freitag WeidenArt unter der Telefonnummer 08161-91576 oder per Email [info@freitag-weidenart.com](mailto:info@freitag-weidenart.com) angenommen werden.

[www.freitag-weidenart.com](http://www.freitag-weidenart.com)

## Wurzelschutz mit Alginaten – eine empfehlenswerte Maßnahme. Superabsorber besser meiden.

Aufgrund der aktuellen Probleme mit der Trockenheit bei der Kulturbegründung wird zur Zeit der Einsatz von Hilfsmitteln und Bodenzusatzstoffen diskutiert. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Hilfsmitteln, die die Frische der Wurzeln erhalten können und Bodenzusatzstoffen, die die Wasserhaltefähigkeit der Böden erhöhen sollen.

Der Erhalt der Pflanzenfrische ist ein wichtiger Baustein einer erfolgreichen Kulturbegründung. Um die empfindlichen Wurzeln vor dem Austrocknen beim Transport und Verladen zu schützen, werden diese mit einem Wurzelschutzfilm ummantelt. Dazu werden, meist bereits in der Baumschule, Alginat in Wasser gelöst und die Wurzeln in diese kleisterähnliche Brühe getaucht. Alginat sind natürliche kolloide Substanzen und werden aus braunen Meeresalgen gewonnen. Sie sind vollständig biologisch abbaubar. Durch die Schutztauchung soll möglichst viel Wasser im und um das Wurzelsystem herum gespeichert werden, damit die Frische erhalten bleibt und der Stress der Pflanze gesenkt wird. Diese Behandlung kostet ca. 5 Cent pro Pflanze.

Superabsorber als Bodenzusatzstoff (auch unter dem Begriff Polyacrylat oder Hydrogel bekannt) werden momentan verstärkt für den Einsatz im Wald beworben. Hierbei handelt es sich um erdölbasierte Mikrokunststoffe, die den Wasserhaushalt des Bodens und damit die Wasserversorgung von Forstpflanzen verbessern sollen. Versuche in Hessen und in Thüringen konnten keinen positiven Effekt auf die Ausfallraten nachweisen. Eben-



Die mit Alginat umschlossene Wurzel ist vor Austrocknung geschützt (Foto: O. Ruppert, LWF).

so sind Interaktionen im Boden und die Wirkung auf Huminstoffe, Bakterien, Mikroorganismen und alle bei uns im Wald vorkommenden Bodenlebewesen samt Nahrungskette nicht bekannt. Zudem konnte bis jetzt kein Hersteller die vollständige biologische Abbaubarkeit oder deren Unbedenklichkeit in Waldböden nachweisen.

Auf Nachfrage bei FSC und PEFC ist die Verwendung von Superabsorbent nicht standardkonform und in Bayern

besteht explizit ein Förderausschluss für die Superabsorber und deren Produktmischungen. Die Verwendung von reinen Alginaten als Hilfsstoff hingegen ist dort als Maßnahme zum Verdunstungsschutz förderfähig. So verfährt auch das Land Niedersachsen.

**Regina Petersen (NW-FVA)**



**NW-FVA**

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

## Die Zahl im Waldwirt

### 1 Tonne CO<sub>2</sub> in 1 Kubikmeter Holz – wie geht das?

1 Kubikmeter Holz wiegt durchschnittlich 500 Kilogramm. Zur Hälfte besteht das Holz aus Kohlenstoff, d.h. in einem Kubikmeter Holz sind 250 Kilogramm Kohlenstoff enthalten. Wenn Kohlenstoff in CO<sub>2</sub> umgewandelt wird (oxidiert), entstehen aus einem

Kilogramm Kohlenstoff ca. 3,67 Kilogramm CO<sub>2</sub>. 250 Kilogramm Kohlenstoff ergeben 917 Kilogramm CO<sub>2</sub>. So kommt man auf ca. 1 Tonne CO<sub>2</sub> pro Kubikmeter Holz.

*(Berechnung: Arno Frühwald, Universität Hamburg).*



### Schon gewusst, dass...

... die Durchwurzelung des Oberbodens für den Hochwasserschutz entscheidend ist? In einem Quadratmeter Oberboden im Wald befinden sich bis zu 12,6 km Wurzeln.

*(WSL, B. Lange, P. Lüscher)*

... auch die Baumartenzusammensetzung einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Wasserqualität hat? Generell wird unter Laubbäumen hochwertigeres Trinkwasser produziert als unter Nadelbäumen.

*(Waldwissen.net)*

... Bestände von Douglasie und Lärche den höchsten Wasserverbrauch (Transpiration) unserer heimischen Baumarten haben?

*(Waldwissen.net)*

... Wald den Hochwasserabfluss wesentlich beeinflussen kann? Lt. Rieger (2012) wird beispielhaft das Einzugsgebiet der Windach in Bayern angeführt: Hier wurden abhängig vom Bewaldungsprozent und der Stärke des Hochwassers Werte von bis zu 35 % Abflusssdämpfung erreicht. (Waldwissen.net)

*Quelle: Voralberger Waldverein*

## Kaisermantel ist Schmetterling des Jahres 2022

Sein lateinischer Name ist inspiriert von Aphrodite, der Liebesgöttin. Und die Kaisermantel sind wirklich wahre Schönheiten des Waldes. Dort sind sie häufig anzutreffen. Für diesen Lebensraum haben sie ein ganz besonderes Verhalten zur Eiablage entwickelt.

Der Kaisermantel ist der größte heimische Perlmutterfalter und gehört zur Familie der Edelfalter. Er kommt vor allem an sonnigen Waldrändern und -lichtungen mit reichhaltigem Blütenangebot vor.

### Gut zu wissen:

Die Eier legt das Kaisermantel-Weibchen nicht an der Futterpflanze (vor allem Veilchen-Arten), sondern ganz in der Nähe einzeln in den Borkenritzen eines Baumes ab. Noch im Sommer schlüpfen dort die Raupen und sie überwintern dort gut geschützt mit leerem Magen. Erst im Frühjahr wandern die Raupen zu ihrer ersten Mahlzeit, wahrscheinlich weist ihnen dabei der Veilchen-Duft den Weg. Erwachsene Falter saugen besonders gern Nektar an Brombeerblüten, Skabiosen und Disteln (Nickende Distel und Kratzdisteln). Dort lassen sie sich oft lange zum Trinken nieder und können dann in Ruhe gut beobachtet werden. Die Raupen des Kaisermantels ernähren sich bevorzugt von Veilchen-Arten, wie Wald-Veilchen und Raus Veilchen.

*NABU/Foto Pixabay*

